33. Jahrgang. Donnerstag, 27. Februar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 18164. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1890.

Unser Wahlrecht.

Seit dem 20. Februar hat sich die Zahl der Gegner unseres Wahlrechts nicht vermindert. Im Gegentheil — in den Organen der Cartellparteien wird ganz offen die Frage ventilirt, wie man das geltende Wahlrecht einschränken könne. Hoffentlich werden alle solche Pläne zu Schanden werden, besonders wenn die Wähler bei den Stichwahlen dessen eingedenk bleiben, daß die Wahl unter allen Umständen nur auf solche Männer fallen darf, welche jeder Schmälerung der Volksrechte, insbesondere des Wahlrechts, entgegenzutreten entschlossen sind.

Eine Revision des Wahlgesetzes halten auch wir für geboten, aber nach der Richtung hin, daß das allgemeine, gleiche, directe und geheime Wahlrecht ganz zur Wahrheit und mit noch größeren Garantien und wirksamerem Schutz umgeben werde. Nur zu häufig legt man auf die großen principiellen Gesichtspunkte das alleinige und ausschließliche Gewicht, während auch die Ausführungsbestimmungen in weit höherem Maße die Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen sollten, als das bisher der Fall gewesen ist.

Greifen wir heut einmal einen einzelnen Punkt heraus: die Eintheilung der Wahlbezirke. Bei Erörterung des Antrages der freisinnigen Partei in Bezug auf die Wahrung des Wahlgeheimnisses wies der freisinnige Antragsteller darauf hin, daß man auch die Frage der Eintheilung der Wahlkreise in die Wahlbezirke in Zukunft in nähere Erwägung werde ziehen müssen. Schon im Januar 1876 verlangte der nationalliberale Abgeordnete Völk und seine Freunde eine Revision des Reichswahlgesetzes und des Wahlreglements, indem er u. a. die großen Unzuträglichkeiten hervorhob, welche die außerordentlich kleinen Wahlbezirke herbeiführen. Er sagte:

„Wenn an einem bestimmten Orte nur 10 bis 12 Wähler sind, so kann doch von einer geheimen Stimmabgabe keine Rede mehr sein. Wenn es auch 20 bis 40 sein sollen, wird von einer geheimen Stimmabgabe schon kaum mehr gesprochen werden können. Ich glaube, daß also in der Richtung schon eine Grenze zu ziehen wäre, unter welcher in Beziehung auf die Bevölkerungszahl herunter ein Wahlbezirk nicht mehr zulässig wäre. Wenn die Stimmabgabebezirke zu klein gemacht schichten Händen anvertrauen. Es finden sich die Leute, werden, so finden sich die Leute, welche das Geschäft ordentlich handhaben können, nicht vor; man muß es ungewelche selbständig in der Richtung sind, daß sie die Wahlfreiheit, die geheime Stimmabgabe schützen, ebenfalls nicht vor. Und es finden sich auch jene Leute nicht vor, welche eine gewisse Controle über den richtigen und ordnungsmäßigen Gang der Wahlhandlung übernehmen. Deshalb glaube ich, daß es im Interesse der sicheren Beurkundung der Stimmen, der richtigen formellen Abwickelung und der Geheimhaltung nothwendig ist, daß die Stimmabgabebezirke nicht ins Unendliche zu verkleinern sind, und daß wir hierin, wie wir bereits eine Maximalgrenze im Gesetz haben, so auch eine Minimalgrenze fixiren müssen. Ich muthe keinem Wähler eine lange Reise zu, glaube aber, man kann, wenn es im Interesse einer richtigen formellen, nicht anzufechtenden Stimmabgabe nothwendig ist, dem Wähler zumuthen, daß er auch manchmal etwas über sein Dorf hinausgeht. Wer sich scheut, eine halbe oder eine ganze Stunde weit zu gehen, um sein Wahlrecht auszuüben, an dessen Wahlrecht hat das deutsche Volk in der Regel wahrhaftig nichts zu verlieren."

Wir treten dieser Erklärung des Abg. Völk bei und bedauern nur, daß seither nichts geschehen ist, um die Angelegenheit im Wege der Gesetzgebung zu erledigen.

Die Conservativen wollen freilich nichts davon wissen. Sie kennen den Werth der kleinen Bezirke sehr genau. Als in der Sitzung vom 15. Januar 1890 der Abg. Rickert diesen Punkt einem späteren Antrag vorbehielt, erklärte sich sofort der Abg. Müller-Marienwerder gegen eine derartige gesetzliche Regelung, indem er ausführte:

„Wenn der Hr. Abg. Rickert meinte, zur Sicherstellung der geheimen Wahl wären vor allen Dingen größere Wahlbezirke nothwendig, so wird man an diese Eventualität im Osten nur mit großer Sorge denken. Denn was der gemeine Mann, der arme Tagelöhner in dem Reichstagswahlrecht als an letzter Stelle rühmt, ist die Bequemlichkeit der Wahl für ihn, die Möglichkeit, das Wahlrecht auszuüben, ohne seinen Erwerb für einen ganzen Tag aufzugeben. Wenn die Wahlbezirke größer sind und die Entfernungen, die zum Wahlort zurückzulegen sind, vergrößert, so erschwert man in einer sehr erheblichen Weise gerade diesen armen Leuten die Ausübung der Wahl."

Auf diese Bemerkung des Abg. Müller-Marienwerder, der überhaupt bei den Wahlprüfungen die Quintessenz conservativer Anschauungen stets zur Geltung gebracht hat, ist bereits im Jahre 1876 von dem nationalliberalen Abg. Völk die richtige Antwort gegeben. Wenn die Herren doch sonst ebenso eifrig besorgt wären um die armen Wähler.

Wenn die einzelnen Gutsbezirke für sich allein Wahlbezirke sind, so ist natürlich, daß dort wie von selbst das Geheimniß der Wahl fortfällt. In einer Berliner Zeitung wird neulich ein Bild von der Wahlfreiheit eines solchen Gutsbezirks gegeben. Da heißt es: Der Gutsbesitzer: Wahlvorsteher, der Inspector: Protokollführer, der Brennereiverwalter, der Mühlenwerkführer und der Speicherverwalter bilden den Wahlvorstand.

Es liegt auf der Hand, daß solche Wahlbezirke für die Wahlfreiheit und das Wahlgeheimniß geradezu gefährlich sind. Wir sind auch überzeugt, daß die Wähler es vorziehen werden, eine halbe Meile zu gehen und frei und ohne Controle abstimmen zu können, als mit der Bequemlichkeit die Wahlfreiheit einzubüßen. Namentlich aus Mecklenburg sind in dieser Beziehung in letzter Zeit sehr starke Klagen gekommen. Man verlangt von dort sehr dringend, daß die Wahlbezirke vergrößert werden, und vor allen Dingen, daß die Gutsbezirke nicht zugleich Wahlbezirke sein dürfen.

Diese Frage, die für den Ausfall der Wahl von viel größerer Bedeutung ist, als man meistens annimmt, verdient in der That schon in der nächsten Session wieder vor den Reichstag gebracht zu werden. Hoffen wir, daß die freisinnige Partei es thut, wie sie es durch einen ihrer Redner in Aussicht gestellt hat.

Das Wachsen der socialdemokratischen Stimmen in den Stadtkreisen seit 1878.

	1878.	1881.	1884.	1887.	1890.
Berlin I.	2 121	0	821	2 176	3 586
„ II.	7 583	3 159	9 282	14 751	19 339
„ III.	8 914	2 452	6 344	9 088	12 278
„ IV.	22 124	13 573	25 386	32 084	40 521
„ V.	3 615	0	2 444	4 803	7 332
„ VI.	15 707	10 629	24 258	30 453	42 394
Hamburg I.	10 491	7 563	12 282	14 887	17 031
„ II.	12 447	9 439	14 306	18 672	22 093
„ III.	6 691	6 108	9 599	13 708	27 250
Breslau I.	6 593	5 243	6 082	7 781	9 996
„ II.	6 412	4 954	6 221	8 032	11 404
München I.	1 997	1 970	3 462	5 993	7 539
„ II.	3 252	2 972	6 399	11 335	17 717
Dresden I.	7 433	6 231	6 514	6 842	11 054
„ II.	9 870	9 078	9 602	10 389	13 277
Leipzig	6 835	6 482	9 676	10 087	12 921
Köln	2 189	2 474	4 151	4 366	8 072
Magdeburg	6 253	5 541	8 112	11 438	17 256
Frankfurt a. M.	4 060	4 704	7 965	10 789	16 643
Königsberg	1 106	248	4 534	3 790	6 540
Hannover	6 548	5 515	8 839	12 070	14 855
Stuttgart	4 136	4 131	3 346	4 496	10 372
Bremen	6 304	4 616	4 860	7 189	14 893
Düsseldorf	986	0	2 008	2 833	7 502
Nürnberg	10 162	9 669	12 582	14 857	16 809
Danzig	114	43	577	2 279	3 525
Straßburg	141	89	0	103	4 770
Chemnitz	9 899	10 256	14 412	15 353	23 104
Elberfeld-Barmen	11 235	7 849	13 061	15 655	18 094
Altona	11 662	6 971	10 770	15 120	18 240
Stettin	910	910	1 139	4 276	7 761
Kassel	568	489	864	1 429	2 481
Aachen	307	240	258	865	2 740
Crefeld	487	398	1 181	2 970	5 633
Braunschweig	7 876	5 703	6 764	10 659	13 560
Halle	1 046	1 173	3 535	6 590	12 390
Lübeck	1 588	877	2 643	4 254	5 258

Die vorstehende Tabelle enthält die 36 Bezirke, die ausschließlich oder ganz überwiegend städtische Bevölkerung haben. Gleichmäßig ist fast überall der Rückgang der socialistischen Stimmen bei der Wahl von 1881, die natürliche Folge der durch das Socialistengesetz bewirkten Zerstörung der alten Organisation der Partei. Es bedurfte eines längeren Zeitraumes, um eine neue Organisation ins Leben zu rufen; als dies geschehen war, beginnt 1884 eine Zunahme der Stimmen, die trotz aller Processe wegen Geheimbündelei nicht nur 1887 und 1890 anhält, sondern von Wahl zu Wahl größere Dimensionen annimmt. Besonders in die Augen fallend ist die Steigerung von 1887 bis 1890; da finden wir Städte, in denen sich die socialistischen Stimmen mehr als verdoppelt (Stuttgart von 4496 auf 10 372, Köln von 4952 auf 10 688) oder fast verdoppelt haben (Bremen von 7743 auf 14 893).

Bemerkenswerth ist, bemerkt dazu die „Frankfurter Zeitung", das Vordringen der Socialdemokratie in den katholischen Städten, wo während des Culturkampfes socialistische Stimmen kaum vorhanden waren und auch 1878 noch unansehnliche Minderheiten darstellten. Die 4770 Stimmen, die in diesem Jahre Straßburg für Bebel ergeben hat, kommen nicht auf Rechnung der Socialdemokraten, es sind dies auf etliche hunderte Stimmen der französischen Protestler, die ihre Existenz bemerkbar machen wollten.

Von den 36 Stadtkreisen besitzt die Socialdemokratie jetzt bereits: 1. Berlin IV, 2. Berlin VI, 3. Hamburg I, 4. Hamburg II, 5. Hamburg III, 6. München II, 7. Magdeburg, 8. Nürnberg, 9. Chemnitz, 10. Elberfeld-Barmen, 11. Altona.

Sie steht zur Stichwahl: 1. in Berlin II, 2. in Berlin III, 3. in Berlin V, 4. in Breslau I, 5. in Breslau II, 6. in München I, 7. in Leipzig, 8. in Köln, 9. in Frankfurt a. M., 10. in Königsberg, 11. in Hannover, 12. in Stuttgart, 13. in Bremen, 14. in Düsseldorf, 15. in Stettin, 16. in Braunschweig, 17. in Halle, 18. in Lübeck.

Davon hat sie früher schon besessen: 1. Breslau I, 2. Breslau II, 3. Frankfurt, 4. Hannover, 5. Braunschweig; außerdem noch Dresden I.

Es sind also von den 36 Kreisen nur noch sechs, die nicht schon der Socialdemokratie gehört haben oder von ihr stark gefährdet waren, nämlich Berlin I, Danzig, Straßburg, Aachen, Crefeld und Dresden II.

Deutschland.

Berlin, 26. Februar. Die Bestimmungen über die anderweitige Geschäftsvertheilung, welche durch die jüngst erfolgten **Personalveränderungen** in den leitenden Stellen des **Cultusministeriums** nöthig wurden, sind, dem Vernehmen der „Kreuzzeitung" nach, kürzlich erfolgt. Danach behält der Unterstaatssecretär Dr. Barkhausen die Leitung der seit einer Reihe von Jahren von ihm verwalteten geistlichen Abtheilung insoweit bei, als es sich um die evangelisch-kirchlichen Angelegenheiten handelt. Die Direction der übrigen, auf die geistliche Abtheilung entfallenden umfangreichen Geschäfte, insbesondere die Verwaltung der katholisch-kirchlichen Angelegenheiten, der Kassen-Stiftungs-Bausachen und anderer allgemein-kirchlicher Fragen, sowie außerdem die Leitung der Medizinal-Abtheilung, welche bisher der jedesmalige Unterstaatssecretär inne hatte, ist dem Ministerial-Director, Wirkl. Geheimen Ober-Regierungsrath Dr. Bartsch übertragen.

* **[Kaiserreise.]** Aus Madrid wird französischen Blättern von neuem gemeldet, daß dort von einer Reise die Rede sei, die Kaiser Wilhelm im Frühling nach Lissabon und Madrid unternehmen wolle.

* **[Lebensbild der Kaiserin Augusta.]** Der Kreis hochgestellter Damen und Herren, die zur Umgebung der Kaiserin Augusta gehörten, sowie die ansehnliche Zahl von Personen, die sich des besonderen Vertrauens der Herrscherin zu erfreuen hatten, wird, wie das „Berl. Tagebl." erfährt, von einer langjährigen Mithelferin an kaiserlichen Mühewaltungen für Arme und Kranke angegangen werden, ihr zu einem Lebensbilde der Kaiserin, das vorwiegend in der Würdigung ihres Charakters wie in der Darstellung ihrer rastlosen Thätigkeit bestehen soll, Material in

Eine Ehe.

(Nachdruck verboten.)

17) Von Jonas Lie.

Erzählung aus dem Norwegischen.

(Fortsetzung.)

Erst die Noth weckt die rechte Energie bei den Menschen — räsonnirte Jakob —, eine verweichlichte Erziehung macht die Glieder unbrauchbar. Morton Finne hatte einen ganz anderen Trieb und eine andere Energie, als Jakob es bei seinen Söhnen gewohnt war. Er unterrichtete neben seinen Studien, um die Universität besuchen zu können und einen Zuschuß zu dem Wenigen, was er von Hause erhielt, zu erwerben. Jakob war ganz entzückt von dem jungen Mann. Elisabeth hätte wirklich keine bessere Wahl auf dieser Welt treffen können.

Er ärgerte sich oft über die laue Art und Weise, in der Johann Henrik seinen Studien oblag, so ganz nebenher; er erlaubte sich ein wenig Controle und Aufsicht, die dem jungen Herrn garnicht gefielen.

Im Wohnzimmer war dieser immer sehr beschäftigt mit Zeichnungen und Grundrissen für die Villa, zu der sie auf ihrem Landgute schon den Grund gelegt hatten.

Das irritirte Jakob besonders zu dieser Zeit, wo er den ganzen Bauplan lieber noch auf ein Jahr hinausgeschoben hätte, bis wieder ein wenig Leben in den Bauholzhandel gekommen wäre. Wozu sich mit neuen Ausgaben plagen, er steckte schon in so Vielem, und Geld war zu dieser Zeit knapp.

Er konnte sich von einer gewissen Besorgniß wegen des Gutsbesitzers Vingaard, der einer seiner Theilhaber am Varaas-Walde war, nicht freimachen. So solide, wie das Ansehen des Mannes war, — hoffentlich war es nur Geschwätz; — aber es entstanden doch Gerüchte von Verlegenheiten.

Ja, das Klügste war, nicht daran zu rühren, gerade jetzt nicht, nur ganz stillzuschweigen. Wenn die Flauheit in den Preisen vorüber sein wird, sollte es doch wunderbar sein, wenn man ihn als Theilhaber nicht loswerden könnte. Er war wirklich ein wenig beunruhigt.

Für Johann Henriks unbekümmerte Seele war es gleichgiltig, woher das Geld kam. Er brachte den Architekten Holm mit neuen Projecten und Zeichnungen auf seine Seite und bald waren auch Alette und die Anderen ganz eifrig. Die Grundmauern sollten absolut fertig sein, ehe der Frost eintrat und das Bauholz auf Schlitten gefahren werden mußte.

Es war garnicht zu begreifen, warum der Vater etwas dagegen hatte, daß das hübsche Schweizerhaus zum nächsten Herbst fertig dastehen sollte. Es entstand eine allgemeine Mißstimmung, als Jakob eines Abends ohne jede Spur eines Grundes, kurz und gut seinen Willen dem entgegensetzte, worüber sie sich alle so gefreut hatten.

Johann Henrik hatte klar und deutlich alles gesagt, was zu sagen war; die Mutter wünschte es auch sehr; der Plan war in allen Theilen so prächtig geordnet; aber es war wie für taube Ohren gesprochen.

„Du machst den Kindern manchen Kummer durch deinen Eigensinn, Jakob!" sagte Alette aufgeregt. „Johann Henrik hat damit so viel Mühe und Arbeit gehabt! Ich sah, wie es ihm nahe ging."

„Ich muß gestehen, mir wäre es lieber, wenn Johann Henrik seinen Kopf und seine Arbeit zu dem benutzte, was seiner Zukunft dienlich wäre. Er thut alles, nur das nicht, was er soll!"

„Das ist recht, mache ihm Vorwürfe wegen seiner Fähigkeiten; er hat sogar den Architekten überzeugt."

„Ich wünschte, er könnte auch die Professoren überzeugen. Er ist überhaupt ganz merkwürdig für die consumirende Seite des Lebens entwickelt, ganz wie der Sohn reicher Eltern." Er warf ihr einen Blick zu.

„Du meinst wohl, daß ich dafür verantwortlich bin, Jakob? Du hast jedenfalls den Vortheil, sagen zu können, daß du nicht an sie gedacht hast, außer, wenn sie einmal eine Strafe oder Schelte bekommen haben. Darum hast du auch nie ihr Vertrauen besessen, und es thut dir nicht leid, ihnen eine Freude zu stören. Sei überzeugt, daß sie den heutigen Abend an dem ihnen eine schöne Hoffnung zerstört wurde, nicht vergessen werden. Du nimmst ihnen den Glauben, Jakob! Ich für meine Person würde mich schon gern darein finden, wenn ich nur einen triftigen Grund sehen könnte. Aber nur Nein und Nein! das wirkt auf keinen gut. Ich hatte mich so hineingedacht, in Gedanken alles eingerichtet mit den Zimmern für Johann Henrik, wenn er mit der Studentenmütze nach Hause kommen wird, für Alf und Elisabeth, und für ihren Bräutigam. Aber nein! fort damit! Ich, der Hausherr will es nicht."

Er sah, wie sie dem Weinen nahe war über die Enttäuschung, wie sie für jeden Wunsch der Söhne kämpfte.

„Nun, so baue weiter, baue weiter."

Er floh vor dem trüben Gesicht.

XVI.

Das war Jörgen Bervens fein lackirter, vom Schmutz bespritzter Wagen, mit dem prächtigen schwarzen, schweißtriefenden Pferde davor, der durch die Pforte in den Hof von Jakobs Haus rollte.

„Sind sie zu Haus? Ich meine, Herr Mörk? — So — im Bureau. Bringe das Pferd hinein, striegle es gut und bürste es nachher. Warte ein wenig, ehe du ihm Wasser giebst", rief er, mit der Reisetasche in der Hand die Treppe hinaufeilend.

Das waren noch immer dieselben jugendlichen Bewegungen, nur die Gestalt war ein wenig magerer und knochiger geworden und an Kinn und Wangen zeigten sich einige graue Haare im Bart.

Schon im Flur begegnete er Jakob, der ihn ins Wohnzimmer führen wollte.

„Ach nein, laß uns erst unsere Geschäfte im Bureau abmachen", sagte Berven.

„Ich glaubte, du würdest erst ein Glas Wein nach der Fahrt trinken."

„Nein, nein, du weißt, da drin ist immer so viel Reden und Fragen. Es ist besser, das nachher zu hören."

„Aber was ist denn geschehen, Jakob?" fragte er, als die Thür zum inneren Bureau geschlossen war. „Du pflegst mich sonst nicht auf diese Art einzuladen. Ich bekam den Brief bis mitten in den Wald geschickt. Schlechte Laune, sehe ich. Du gehst doch nicht ängstlich umher, Jakob?" Er stand und sah ihn an. „Du rechnest doch nicht darauf, mich in etwas hineinzuziehen? Dazu bekommst du mich nicht, nicht für mein Leben!"

„Ich speculire eher, mich aus etwas herauszubringen. Dieser Varaaswald macht mir graue Haare."

„Bah, der Wald ist schon gut!"

„Wir haben unseren vierten Partner loskaufen müssen, Mathiesen, Ringnaes und ich. Er wird wohl in einigen Tagen Bankerott machen. Ich bin gerade jetzt in solcher Geldverlegenheit. Es sind schwere Verpflichtungen, die ich jetzt übernehmen mußte, und überall ist ein Geldmangel, der nicht zu beschreiben ist. Das einzig Sichere sind die Ausgaben. Ja, nun habe ich für dies Jahr alles glücklich geordnet. Ich mußte auf alle mögliche Weise Geld auftreiben und die Geschäftskasse ist wie ein leeres Faß. Jetzt stehe ich da und habe meine liebe Noth, die täglichen Zahlungen zu bestreiten. — Ich versichere dir, das Herz klopft mir, wenn Leute ins Bureau kommen; ich kann nicht mit Versprechungen bezahlen, ich muß Geld in Händen haben." — —

„Du bist nicht an Mißgeschick gewöhnt."

„Nun ja, Jörgen! kurz und gut, du kannst mir viel Sorge abnehmen, wenn du mir auf ein Jahr fünfzehntausend Kronen leihen wolltest, die ich nach und nach abzahlen kann. Du bist ja Einer mit vollen Taschen."

„Beim ersten Wort, das weißt du, du hättest es nur in deinem geheimnißvollen Brief anzudeuten brauchen."

„Wo denkst du hin; sollte ich freiwillig schwarz auf weiß zugeben, daß ich in Geldverlegenheit bin?" scherzte Jakob erleichtert.

Berven setzte sich ans Pult und nahm die Feder.

„Hm, es ist eine wahre Windstille in den Geschäften schon seit dem vorigen Frühling", brummte Jakob, auf und ab gehend.

„Natürlich, wenn die Leute alles niederhauen und exportiren, als ob sie toll wären. Da hast du die Anweisung."

„Ich danke dir, Jörgen!" Er ging noch ein paar Mal auf und ab, blieb dann mit dem Papier in der Hand vor ihm stehen und sah ihn an.

„Wie denkst du über die Zeiten, Jörgen?"

Jörgen saß ihm zugewandt mit den Ellenbogen auf das Pult gestützt.

„So lange sie da draußen bauen, brauchen sie doch Bauholz", meinte Berven. „Alle unsere competentesten Geschäftsleute, wie es in der Kunstsprache heißt, sind einig, daß von einem ernstlichen Niedergang nicht die Rede sein kann." Der Ton war ein wenig skeptisch.

„Ja, so heißt es; nur nicht verkaufen!" — sagte Jakob, ihn eigenthümlich ansehend. „Man kann ja nicht wissen, wie der Wind morgen weht, so viel ist aber klar, dauert die Windstille an, so werden wir von verschiedenen Bankerotten hören."

Bei Tisch drehte sich die Unterhaltung aller Familienmitglieder nur um die Einrichtung des Landhauses. Es war alles fertig, bis auf den Speisesaal, wo noch einiges fehlte.

Johann Henrik war kürzlich nach Hause gekommen. Er hatte es wieder mit dem Examen versucht und war mit einem non zurückgekommen, ein Resultat, über das er sich erhaben fühlte. Diesen Vormittag war er beim Tischler gewesen, um zu sehen, wie weit dieser mit den Sachen gekommen war.

„Ohne Kissen und Polster, aber Stil darin!" erklärte er Berven. „Nicht die gewöhnlichen zerbrechlichen Lattenstühle, die gleich entzwei gehen und auf drei Beinen hinken. Einfach und bequem, darauf bestehe ich, im Namen alles civilisirten Geschmacks. Nicht wahr, Berven?"

„Ja, ja!"

Es wäre interessant gewesen zu wissen, was Jakob davon hielt, der dasaß und wahrscheinlich an seinen Beutel dachte.

„Du solltest herauskommen und es jetzt an-

Form von Erinnerungen an einzelne Erlebnisse mitzutheilen.

⩝ **Berlin**, 25. Febr. Die heutigen Verhandlungen des deutschen Landwirthschaftsraths begannen mit der Berathung des Erlasses reichsgesetzlicher Bestimmungen, die Strafbarkeit der Verfälschung von Futtermitteln betreffend. Oekonomierath v. Langsdorff-Dresden bemerkte hierzu, daß man in Sachsen dieser wichtigen Frage bereits näher getreten sei. Der dortige Landesculturrath habe an die k. sächsische Regierung das Ersuchen gerichtet, daß „der Verkauf verdorbener oder ihrer Zusammensetzung nach zu Futterzwecken ungeeigneter Futtermittel für strafbar erklärt“ werde. Daß man aber in dieser Angelegenheit einen nachhaltigen Erfolg nur erreichen könne, wenn die gewünschte Strafbarkeitserklärung im Wege der Reichsgesetzgebung festgestellt werde, darüber könne kein Zweifel sein. Er bitte daher die Versammlung, nachstehenden Antrag, der sicher in den weitesten Kreisen der Landwirthe beifällig begrüßt werden würde, möglichst einstimmig anzunehmen: „Der deutsche Landwirthschaftsrath wolle beschließen: an die Reichsregierung die Bitte zu richten, in Erwägung ziehen zu wollen, inwieweit der Handel mit Futtermitteln durch ein Gesetz nach Analogie der menschlichen Nahrungsmittel der behördlichen Aufsicht zu unterstellen sei.“ In der Debatte wies Prof. Märcker-Halle darauf hin, daß von 3031 innerhalb der letzten 5 Jahre untersuchten Futtermitteln nicht weniger wie 12,3 Proc. verfälscht gewesen seien. Hiergegen sei Hilfe dringend nöthig. Doch meine er, daß der Weg der Selbsthilfe von der deutschen Landwirthschaft noch lange nicht genügend erschöpft sei. Erst dann sei die Hilfe des Staates in Anspruch zu nehmen. Vor allem sei es nöthig, den landwirthschaftlichen Versuchs-Stationen einen amtlichen Charakter zu geben, damit sie sich durch Veröffentlichung ihrer Analysen nicht der Beleidigung oder Geschäftsschädigung schuldig machten. Den kleineren Landwirthen müßten die Futtermittel unentgeltlich untersucht werden. Viel, sehr viel könne hierin auch auf dem genossenschaftlichen Wege erzielt werden. Der Correferent Dr. v. Canstein ist ebenfalls gegen ein besonderes Gesetz, beantragt dagegen die Wahl einer Commission, welche sich mit den größeren Futtermittelfirmen in Verbindung setze, um diese dazu zu bewegen, einmal bei jedem Verkaufsgeschäft einen bestimmten Mindestgehalt an Eiweißkräften und Fett zu garantiren und auch ohne Aufforderung in den Rechnungen mitzutheilen und ferner etwaige Mindestwerthe nach den mit jeder Fabrik zu vereinbarenden Sätzen dem Käufer zu vergüten.“ Weiter beantragte er, „den Verband der deutschen landwirthschaftlichen Versuchs-Stationen zu ersuchen, in seiner nächsten General-Versammlung über folgende Fragen zu berathen: a) eine Vereinbarung derjenigen Methoden, nach welchen die Futtermittel behufs ihrer Controle zu untersuchen sind, b) eine Aufstellung der Bestimmungen, nach welchen die Probenahme behufs Herbeiführung von Untersuchungen zu erfolgen hat, c) Vereinbarungen über die zulässige Anwesenheit fremder Bestandtheile in den Futtermitteln nach Art und Menge. Zu diesen Verhandlungen sind auch Handelschemiker und Vertreter größerer Futtermittel-Fabriken heranzuziehen.“

Außerdem stellte Dr. v. Canstein noch die Anträge, „daß jene mit dem Recht der Cooptation zu wählende Commission sich an den Verband deutscher Müller zu Berlin wendet, um 1) zu verhandeln, auf welche Weise die Müller zu Garantien für die von ihnen verkauften Kleien und sonstigen zu Viehfutter zurecht gemachten Waaren herangezogen werden können, und 2) die Begriffe der Verunreinigung und Verfälschung der Futtermittel möglichst genau auf Art und Menge festzustellen, damit die Gerichte die nothwendigen und allgemein anerkannten Grundlagen zur strafrechtlichen Verfolgung erhalten.“

Endlich sollen „die landwirthschaftlichen Provinzial- und Central-Vereine ersucht werden, 1) auf die Bildung möglichst vieler Consumvereine hinzuwirken, damit durch den gemeinsamen Bezug in ihrem Werth garantirter Futtermittel aus besten Quellen und durch die bei jeder Sendung veranlaßte Untersuchung durch Controlstationen auch die Kreise kleiner und kleinster Grundbesitzer zu billigen und werthvollen Futtermitteln gelangen können, und 2) in Erwägung zu nehmen, ob und auf welche Weise die Prüfung der Futtermittel durch die Controlstationen im Interesse der kleineren Landwirthe verbilligt werden könne, sofern nicht für diese eine unentgeltliche Prüfung sich einführen läßt.“

Rittergutsbesitzer v. Below-Saleske beantragt: „Es ist dahin zu wirken, daß den Vorstehern landwirthschaftlicher Versuchsstationen bezüglich ihrer Gutachten eine derartige Stellung gegeben werde, daß sie bei ihrem Vorgehen gegen die Verfälschungen landwirthschaftlicher Verbrauchsartikel nach Maßgabe des § 193 des Strafgesetzbuches wirksam geschützt werden.“

Nach längerer Debatte wurden der Antrag von Langsdorff mit 23 gegen 19 Stimmen und die Anträge von Canstein und von Below mit großer Mehrheit angenommen. Hierauf trat die Versammlung wieder in die Berathung des Entwurfs des bürgerlichen Gesetzbuchs ein.

⩝ **Berlin**, 25. Februar. Gleichzeitig mit dem deutschen Landwirthschaftsrath tagte heute im Architektenhause der Congreß deutscher Landwirthe, dessen Sitzung vom Kriegsministerium der Wirkl. Geh. Kriegsrath Kreidel, vom Cultusministerium Landrath v. Moltke, vom Justizministerium Geh. Ober-Justizrath Küntzel, vom landwirthschaftlichen Ministerium Landrath Wenzel und vom Reichsjustizamt Wirkl. Geh. Ober-Justizrath Dr. Hagens beiwohnten. Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung bildete die Deichfrage, also die Frage der regelmäßigen Einlassung des Frühjahrshochwassers in die Niederungen. Professor Schlichting von der technischen Hochschule, die bekannte Autorität auf diesem Gebiet, und Graf Bernstorff-Wehringen, welche das Referat und Correferat übernommen hatten, begründeten die Nothwendigkeit, durch anderweitige Wasserwirthschaft den Ueberschwemmungsgefahren rationeller, als bisher geschehen ist, entgegenzutreten. Es dürfte doch wohl besser sein, alljährlich nach einem einheitlichen Plane bestimmte Staatsmittel zu dem Zwecke zu verwenden, die durch die Deiche veranlaßten Ueberschwemmungsgefahren und sonstigen Nachtheile für die Niederungen dadurch abzuwenden, daß man die Ursache derselben beseitige, anstatt sich, wie bisher, den nachtheiligen Wirkungen der Ursache ergebungsvoll dauernd zu unterwerfen und insbesondere immer wieder neue Nothstandsfonds zur Entschädigung der Ueberschwemmten zu verausgaben. Die Abhilfe durch eine rationelle Wasserwirthschaft breche sich als Forderung weiterer Kreise immer mehr Bahn, wie dies u. a. die Verhandlungen des Landes-Oeconomie-Collegiums vom 22. November v. J. bewiesen. Wiederholt sei der Gegenstand auch im Landtage behandelt, wenn er auch wegen des Landtagsschlusses nicht zur endgiltigen Erledigung gekommen sei. Ebenso habe auch das Herrenhaus sich mit dieser Angelegenheit befaßt. Die das Thema direct berührenden Ausführungen der beiden Redner boten im großen und ganzen dasselbe Bild, das Gerson in seiner Schrift „Wie es hinter unseren Deichen aussehen müßte“ entwickelt hat. An der sich an die Referate knüpfenden Discussion, der folgende Resolution zu Grunde lag:

„Der Congreß deutscher Landwirthe beschließt: Seiner Excellenz dem Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten für die bisherige wirksame Förderung der Bestrebungen, welche die Verbesserung der gesammten Wasserwirthschaft bezwecken, verbindlichsten Dank abzustatten. Er beschließt ferner, unter Zustimmung zu den vom königl. Landes-Oeconomie-Collegium und Landwirthschaftsrath bisher zur Wasserwirthschaft gefaßten Beschlüssen, die ergebenste Bitte an den Herrn Minister zu richten: 1) auf Errichtung von Stromämtern hinzuwirken, welche alle Interessen vertreten und von einer einheitlichen Centralinstanz ressortiren; 2) zu der im Interesse des Allgemeinwohls nothwendigen Durchführung praktischer Versuche zum Einlassen von Hochwasser in durch Winterdeiche abgeschlossene Flußniederungen weitere Anregung zu geben und 3. den Erlaß von Vorschriften in Erwägung zu nehmen, wonach in neu einzudeichenden Winterpoldern, zur Vermeidung der bisherigen Nachtheile, Einrichtungen zum Ein- und Auslassen des Hochwassers und Querdämme gegen Durchströmung der unterhalb belegenen Niederungen herzustellen und in allen bereits eingedeichten und noch einzudeichenden Niederungen Wohn- und Wirthschaftsgebäude bei Neu- und Hauptreparaturbauten auf hochwasserfreiem Terrain oder Erhöhungen, unter Gewährung staatlicher Bauprämien, zu erbauen sind“, sprachen sich sämmtliche Redner, Graf [illegible], Georg Gerson-Berlin, Prinz Schönaich-Carolath u. v. m. im Sinne der Ausführungen der beiden Referenten und für möglichst einstimmige Annahme der Resolution aus, die denn auch erfolgte.

* **[Trennung der Bergabtheilung vom Ministerium für öffentliche Arbeiten.]** Dem preußischen Abgeordnetenhause dürften in kürzerer Zeit auf die Trennung der Bergabtheilung vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten und Zutheilung derselben zum Handelsministerium bezügliche Vorlagen zugehen, die eine in Form eines Zuständigkeitsgesetzes und die andere in Form eines Nachtragsetats zum Etat des Handelsministeriums.

* **[Casati über Emin.]** Die römische „Opinione“ publicirt ein Schreiben Casatis, der sich zusammen mit Emin Pascha Anfang März nach Europa einzuschiffen gedenkt. Casati vertheidigt Emin gegen die Beschuldigungen gewisser angeblicher Freunde: Emin habe nicht die Absicht gehabt, in der Aequatorialprovinz zu bleiben, sondern er wollte aus guten Gründen nur den Abzug etwas verzögern.

* **[Die deutsche Somali-Expedition]**, welche unternommen war, um die Anrechte der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft auf das Hinterland des Somalilandes zu befestigen, ist, wie ein italienisches Blatt meldet, am 5. Februar unverrichteter Sache von Halule nach Aden zurückgekehrt. Die Somalis haben sich geweigert, mit den Deutschen zu verhandeln.

* **[Bebel]** wird das Hamburger Mandat ablehnen, sobald er in den Stichwahlen in einem anderen Wahlkreise gewählt sein wird.

* **[Die Nationalliberalen und das Centrum.]** Während die Nationalliberalen anfangs selbst für das Centrum bei den Stichwahlen gegen die Socialdemokraten eintreten wollten, proclamirt jetzt die „Nationalliberale Correspondenz“, das Organ der Partei, Wahlenthaltung in Mainz, Köln, Würzburg, Düsseldorf und überall da, wo Centrum und Socialdemokratie sich gegenüberstehen.

* **[Einstimmige Wahl.]** In Meppen ist Dr. Windthorst einstimmig mit 17 306 Stimmen gewählt worden.

* **[Das Wahlresultat in Schleswig-Holstein.]** Eine ziemlich zutreffende Zusammenstellung der Zahlenergebnisse der Reichstagswahlen liefert den ebenso schlagenden wie interessanten Beweis, daß in Schleswig-Holstein der enorme Zuwachs der socialdemokratischen Stimmen fast ausschließlich auf Kosten der Nationalliberalen erfolgt ist. Bei einer Wahlbetheiligung wie im Jahre 1887 haben die Deutschfreisinnigen trotz der hier mit wahrhaft erstaunlicher Agitation der Socialisten dieselbe Stimmenzahl wie vor drei Jahren erzielt, nämlich circa 56 000 gegen 56 400 Stimmen im Jahre 1887; für die conservativen Candidaten wurden 1887 22 000 Stimmen, diesmal 21 500 Stimmen abgegeben. Die Nationalliberalen sind von 51 000 auf 33 000 Stimmen zurückgegangen; dagegen ist die socialistische Stimmenzahl von 37 000 im Jahre 1887 auf 59 000 emporgeschnellt. Während demnach die Nationalliberalen 18 000 Stimmen eingebüßt haben, hat die Socialdemokratie 22 000 Stimmen gewonnen. Daß die Nationalliberalen einen derartigen Rückgang erfahren, ist um so bezeichnender, als die Beamtenschaft sich allerwärts in Wahlaufrufen und Reden eifrigst für die nationalliberalen Candidaten begeistert hat.

* **In Breslau**, wo ein Freisinniger und ein Cartellcandidat in Stichwahl mit Socialdemokraten stehen, haben Cartell und Freisinn eine Vereinbarung auf gegenseitige Unterstützung bei der Stichwahl getroffen.

* **In Teltow-Charlottenburg** haben die Freisinnigen beschlossen, in der Stichwahl unter keinen Umständen für den conservativen Candidaten, sondern für den socialistischen einzutreten.

* **In Erlangen-Fürth** steht bekanntlich Stauffenberg mit dem Socialdemokraten Bebel in Stichwahl. Laut einem der „Frankf. Ztg.“ zugegangenen Privattelegramm proclamiren nun die **Nationalliberalen Wahlenthaltung**. Von anderer Seite wird diese Meldung bestätigt mit dem Hinzufügen, daß der Nationalliberalismus garnicht beabsichtigt, diese Parole ernstlich zu befolgen, sondern für Bebel und gegen Stauffenberg stimmen wird. — Das ist in der That eine treffliche Illustration zu der Parole der Parteileitung, stets gegen die Socialdemokratie eintreten zu wollen. Noch heute räth die „Köln. Ztg.“ mit Emphase ihren Parteigenossen, „stets den Gegner der Socialdemokraten zu unterstützen“. Was sagt sie zu Erlangen?

* **In Bochum** findet die Stichwahl zwischen Müllensiefen (nat.-lib) und Schorlemer (Centr.) bereits heute (Donnerstag) statt.

Braunschweig, 25. Februar. Der Vorstand des liberalen Vereins für Braunschweig-Blankenburg lehnte, wie der „Voss. Ztg.“ gemeldet wird, einstimmig das Ansuchen des nationalliberalen Parteivorstandes ab, alle Freisinnigen aufzufordern, in der Stichwahl zwischen dem nationalliberalen Orth und dem Socialdemokraten Blos für Orth einzutreten.

Mainz, 25. Februar. Die nationalliberale Vertrauensmänner-Versammlung beschloß Wahlenthaltung bei der **Stichwahl** zwischen dem Socialisten und Centrumscandidaten.

Frankreich.

Paris, 25. Februar. Die Deputirtenkammer genehmigte in der heutigen Sitzung mit 277 gegen 236 Stimmen eine **Abänderung der Geschäftsordnung der Kammer**, nach welcher es fortan zulässig ist Deputirte, welche den Anordnungen des Präsidenten Gehorsam verweigern, während 30 Sitzungen auszuschließen. Déroulède hatte gegen diese Abänderung protestirt wegen der beständigen Gefahr eines Mißbrauchs durch die Majorität. (W. T.)

Italien.

Rom, 25 Februar. Der **Papst** empfing anläßlich des Jahrestages seiner Thronbesteigung die **diplomatischen Vertreter**, darunter auch den preußischen Gesandten v. Schlözer, und nahm deren Glückwünsche entgegen. (W. T.)

Schweden.

Stockholm, 25. Febr. Auf dem Gute Breten im Lehn Skaraborg hat vor einigen Tagen ein neuer Ausbruch der **Schweinepest** stattgefunden.

Japan.

* **[Frauenbewegung.]** Seit Japanerinnen in Amerika und Europa europäisches Familienleben kennen gelernt haben, hat auch in Japan eine Bewegung um sich gegriffen, welche eine würdigere Stellung der Frau erstrebt. An der Spitze dieser Bewegung steht die Kaiserin Haruko selbst, und ihr verdankt man nicht zum wenigsten die Gründung zahlreicher Schulen für Mädchen. Heutzutage giebt es deren 28 000 im Lande, an welchen ein vielseitiger Lehrplan eingeführt ist. Aber trotz der allgemeinen Schulpflicht genießt kaum die Hälfte der schulpflichtigen Kinder Unterricht. Da die Mädchen bereits mit vierzehn Jahren zu heirathen pflegen, werden sie früh allseitig ausgebildet und in die Pflichten des Lebens und der Ehe eingeführt. Welcher Art diese Ausbildung ist, zeigt ein im Jahre 1882 zu diesem Zwecke erschienenes Buch, das u. a. folgende Kapitel enthält: Biographien von Dichterinnen, Gedichte, der gute Ton in allen Lebenslagen, Heirathskalender und Briefsteller. Nie fehlen dürfen die Lebensregeln des Confucius, welche befehlen, daß das Weib dem Manne unterthan sein muß.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 26. Februar. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde constatirt, daß die **Nationalliberalen** im Jahre 1884 sowohl in **Köln** wie in **Hannover für die Socialdemokraten gestimmt** haben und daß auch der nationalliberale Abgeordnete Mitthof dieses in Bezug auf Hannover nicht in Abrede gestellt hat. Der Etat des Innern wurde beendet. Es kamen denn noch Anträge, Wahlprüfungen und Petitionen zur Verhandlung. Morgen werden kleinere Vorlagen berathen

Abg. **Meyer-Arnswalde** (wild-cons.) beantragte für die **Landräthe** eine Entschädigung für Porto-Unkosten. Geheimrath **Haase** sagte dies zu.

Bei den Forderungen für die **Landgendarmerie** verlangte Abg. **v. Meyer** Verbesserung der Besoldungen, da in den meisten Provinzen Mangel an Gendarmen herrsche und es an Anwärtern fehle. Der **Minister** erkannte an, daß die Zahl der Gendarmen zu gering sei, doch müsse man die finanzielle Lage berücksichtigen; er hoffe, daß die in dem neuen Etat vorgeschlagene klassenweise Erhöhung der Gehälter die jetzt sehr große Zahl der Pensionsgesuche herabmindern werde. Der Minister erklärte als sein Ideal die französische Einrichtung größerer Gendarmeriedepots, wodurch man die Möglichkeit haben würde, namentlich in großen Städten mit großer Arbeiterbevölkerung rasch eine große Anzahl von Gendarmen zu concentriren.

Abg. **Metzner** (Centrum) klagte über die unwürdige Behandlung der Gendarmen durch ihre militärischen Vorgesetzten, die um ganz geringfügiger Versehen willen harte Arreststrafen zu verhängen pflegten.

Minister **Herrfurth** meinte, daß es sich dabei nur um vereinzelte Fälle handeln könne, die auf Beschwerde sofort Abhilfe finden würden. Eine straffe militärische Zucht könne allerdings die Gendarmerie nicht entbehren.

Abg. **Langerhans** (freis.) hielt es dagegen für wünschenswerth, wenn die militärische Disciplin zu Gunsten der Autorität einer Civilbehörde etwas zurückgestellt würde. Der vom Minister als sein Ideal bezeichneten Kasernirung der Gendarmen könne er nicht zustimmen, dieselbe würde nur die Achtung für diese Beamten schädigen.

Der Rest des Etats des **Ministeriums** des Innern wurde nach den Commissionsbeschlüssen erledigt. Der Antrag auf Uebernahme städtischer und sonstiger Kriegsschulden, namentlich Königsbergs, auf den Staat wurde der Budgetcommission überwiesen.

Die Wahl des freiconservativen Abg. Dr. Stüve (Lingen-Bentheim) beantragt die Commission wegen der angeblich vorgekommenen Wahlbeeinflussungen durch einen Maschinen-Inspector auf seine Arbeiter zu beanstanden und Erhebungen zu veranlassen. An diesen Antrag knüpfte sich eine lebhafte Debatte, die schließlich wieder auf das Gebiet der **Haltung der nationalliberalen Partei gegenüber den Socialdemokraten bei Stichwahlen** hinüberspielte und zu einem erneuten kräftigen Zusammenstoß zwischen dem Centrum und den Nationalliberalen führte. Die Veranlassung dazu war, daß der Abg. **v. Eynern** die Behauptung Bachems, wonach ein nationalliberales Mitglied einer Eisenbahndirection am Wahltisch die Stimmen seiner Beamten controlirt haben sollte, dessen Namen aber Abg. **Bachem** nur vertraulich mittheilen wollte, unter Hinweis auf die gestrige Debatte anzweifelte. Darauf verlas Bachem aus nationalliberalen Blättern in Hannover einen Artikel, der zur Wahl des Socialdemokraten Meister im Jahre 1884 aufforderte. Abg. v. Eynern suchte die „Verantwortlichkeit für jeden beliebigen dummen Artikel eines nationalliberalen Blattes“ von der Partei abzuwälzen, worauf ihm der Abg. **Windthorst** entgegenhielt, daß die Uebereinstimmung in der Haltung der hannöverschen und Kölner nationalliberalen Presse darauf hinweise, daß es sich jedenfalls hier um weiterverbreitete Parteianschauungen handle. Abg. **Mitthoff** (nat.-lib.) gab darauf im Gegensatze zu den gestrigen Erklärungen der Nationalliberalen und anscheinend durchaus nicht zur Freude seiner Parteifreunde **offen zu, daß 1884 eine sehr große Anzahl Nationalliberaler für den socialdemokratischen Candidaten in Hannover gestimmt habe. Redner gab auch zu, daß Verhandlungen über einen Pakt mit den Socialdemokraten in Hannover und Köln damals stattgefunden haben, was ja auch von dem Abg. Sattler nicht geleugnet worden sei. Er meinte aber, das sei eigentlich eine nebensächliche Frage, da sich gestern der Streit nur um Mißbräuche und Ausnutzung eines durch Zufall in Bachems Hände gelangten Briefes gedreht habe.** Abg. **Bachem** verwahrte sich zunächst in ruhiger Form, und als **Eynern** wiederum die Wahrheit seiner Darlegungen bezweifelte, in allerentschiedenster Weise gegen die Insinuationen der Nationalliberalen. Die Debatte schloß unter großem Lärm mit der Annahme des Commissionsbeschlusses.

Bezüglich der Petition betreffend die Einkommensverhältnisse der Lehrer an königlichen Gymnasien beantragt die Unterrichtscommission motivirte Tagesordnung. Abg. **Drawe** (freis.) und Schmelzer (nat.-lib.) befürworten Ueberweisung an die Regierung zur Berücksichtigung. Nach längerer Debatte wird der **Antrag Drawe angenommen.**

Berlin, 26. Februar. Die **officielle Statistik der Reichstagswahlen**, welche heute im Abgeordnetenhause bekannt wurde, **überraschte durch die Größe der Verluste, welche das Cartell erfahren.** Das Cartell hat (wie schon gemeldet D. R.) eine Million Stimmen eingebüßt, darunter die Nationalliberalen nahezu eine halbe Million. Die Socialdemokraten haben 1 341 587 Stimmen erhalten, also über eine halbe Million mehr, die Freisinnigen 202 000 mehr, die Volkspartei 22 000 mehr, das **Centrum** 206 000 **weniger.** Das Cartell hat zusammen 2½ Millionen Stimmen erhalten, Centrum, Freisinnige und Volkspartei allein schon über 100 000 Stimmen mehr als das gesammte Cartell. **Der Zug nach links ist in viel schärferem Grade zum Ausdruck gekommen, als man erwartete.**

Berlin, 26. Februar. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Unterstaatssecretärs Schraut in **Straßburg**, welche die Einfuhr und Durchfuhr von Schweinen, Rindern, Schafen und Ziegen aus Italien bis auf weiteres verbietet.

— Wie die „Frankf. Ztg.“ berichtet, erschien in **Friedberg** (Wahlkreis Arnswalde-Friedberg) bei dem Führer der dortigen Socialdemokraten ein fein gekleideter Herr von nationalliberaler Seite und forderte denselben auf, für eine Vergütigung von 1000 Mk. dahin zu wirken, die dortigen Socialdemokraten bei der Stichwahl zur Stimmenthaltung aufzufordern. Derselbe wies diesen Vorschlag zurück, selbst als der Herr ihm 1500 Mark bot. Als der Herr sein Angebot auf 3000 Mk. erhöhte, wies ihm der Führer der Socialdemokraten die Thür.

Köln 26. Februar. Der „Köln. Volksztg.“ zufolge **striken** seit heute die Belegschaften der Zechen Deimelsberg und Johann bei Steele.

Zwickau, 26 Februar. Die Zwölfercommission des Verbandes sächsischer **Berg- und Hüttenarbeiter** erhielt auf ihr Gesuch um Anerkennung als legale Arbeitervertretung für Verhandlungen in Lohn- und Arbeitszeitfragen vom Bergamte in Freiberg einen ablehnenden Bescheid.

Graz, 26. Februar. (Privattelegramm.) Die **Influenza** wüthet auf das heftigste in Oststeiermark. **Mehrere Todesfälle sind vorgekommen.**

---

sehen, Berven“, meinte Viking. „Wir könnten dort auf dem Wasser fahren und fischen. Unser Boot ist zwar nur ein elender, kleiner Prahm. Aber im nächsten Sommer muß Vater uns ein ordentliches Boot geben, in das wir ein Segel setzen können.“

„Die Sache muß noch überlegt werden, mein lieber Viking!“ wies Jakob ihn kurz ab. „Du mußt nicht zu viele Pläne machen.“

„Es sind so viele Fische dort, daß sie bald die Kosten des Bootes einbringen würden, Vater“, sagte Viking mit seinem aufrichtigen Ueberzeugungstalent.

„Ja, das war eine Arbeit, Sie können es glauben“, erklärte Alette. „Im Herbst werden wir den Gärtner herauskommen lassen, um Obstbäume und Sträucher zu pflanzen. Die Kinder bestehen darauf, daß wir unsere Silber-Hochzeit in einigen Jahren in unserem eigenen Hause feiern sollen. Es wäre sehr hübsch, wenn der Garten und die Bäume bis zu der Zeit etwas heranwüchsen.“

„Ja, bis dahin!“ — fiel Jakob ein.

„Ach, mein Lieber, es soll doch auf alle Fälle ein Festtag werden, dessen die Kinder sich gern erinnern werden“, sagte Alette mit Nachdruck.

„So, so, die Kinder!“ Er lächelte sonderbar.

„Ja, für sie leben wir ja auch, Jakob!“

„So habe ich also in gewisser Hin — Hinsicht einen Vortheil, weil ich keine Kinder habe“ — stotterte Berven; „ich darf für mich selbst leben.“

„Dann hat man auch keine Enttäuschungen, wenn man so glücklich ist, nur sich selbst leben zu dürfen“, sagte Alette.

„Was sagst du dazu, Elisabeth?“ — Berven nickte vertraulich zu ihr hinüber — „Hörst du zuweilen von deinem Mediciner?“

„Ich bin so glücklich, daß Mutter Gardinen kaufen will“, rief Elisabeth lachend. „Ich darf sie zur Stadt begleiten, wenn sie hinfährt.“

„Ja, wir brauchen Verschiedenes, Jakob, wenn wir in diesem Jahre noch Freude an dem Landhause haben sollen. Ich muß bei Onkel Vosgraff wohnen, sie sind ganz böse, daß ich zu seinem einundsiebenzigsten Geburtstag nicht dort war. Das Vernünftigste wäre, alles auf einmal zu besorgen, — die Betten, Teppiche und dergleichen.“

Es entstand eine peinliche Pause. Jakob stand ein wenig hastig auf und schob den Stuhl unter den Tisch. „Schicke uns den Kaffee ins Bureau, Alette!“ (Forts. folgt.)

Wien, 26. Februar. Der Verwaltungsrath der österreichischen Creditanstalt beantragt 17 Gulden Dividende, den Reservefonds von ca. 630000 Gulden zu dotiren und 130000 Gulden auf neue Rechnung vorzutragen. Die Gewinne aus den Consortialgeschäften, soweit sie bis zum 31. Dezember 1889 abgewickelt waren, sind in das zur Vertheilung kommende Erträgniß mit einbezogen. Die Buchwerthe des Anstaltgebäudes sollen 100000 Gulden abgeschrieben werden.

Pest, 26. Februar. (Privattelegramm.) Im Waitzner Strafhause brach eine Revolte aus, wobei drei Wärter schwer verwundet und mehrere Sträflinge getödtet wurden.

Rom, 26. Februar. In Rocca di Papa wurden vorgestern 8 Uhr 50 Min. Abends wiederholte Erderschütterungen verspürt.

— Die „Agenzia Stefani" veröffentlicht eine Note, welche die Nachricht eines neapolitanischen Blattes dementirt, daß der König Menelik von Abessinien eine Protestnote gegen Italien an die Mächte gerichtet habe.

Rom, 26. Februar. (Privattelegramm.) Aus Alexandrien wird gemeldet, daß ein neues Mahdistenheer gegen Aegypten vorrückt. General Wolseley reiste deshalb schleunigst nach Kairo ab.

Palermo, 26. Februar. Zwischen Ficarazzelli und Palermo erstiegen 4 Individuen einen Gepäckwagen eines Eisenbahnzuges, knebelten zwei Beamte und raubten 8000 Francs Baargeld und Gepäck im Versicherungswerthe von 4000 Lire, worauf sie entflohen. Zahlreiche Verhaftungen sind erfolgt.

Konstantinopel, 26. Februar. Die „Agence Constantinople" bezeichnet die Meldung, daß die Cholera in Persien ausgebrochen sei, auf Grund von Informationen des hiesigen Sanitätsrathes für unbegründet. Auf das Verlangen Persiens, die Quarantäne aufzuheben, veranstaltete der Sanitätsrath eine Enquete, welche ergab, daß die Cholera nicht in Persien herrsche.

Newyork, 26. Februar. Den letzten Nachrichten aus Arizona zufolge beträgt der Menschenverlust bei dem Dammbruch in Prescott 150.

Newyork, 26. Februar. (Privattelegramm.) Die Eisenbahnstation Balatorio in Havanna ist durch Dynamit zerstört worden. Dreißig Personen wurden dabei mehr oder weniger verletzt.

Danzig, 27. Februar.

* **[Vorschuß-Verein.]** Der hiesige Vorschuß-Verein hielt gestern Abend im Gewerbehause seine Jahres-General-Versammlung ab. In derselben widmete der Vorsitzende zunächst dem kürzlich verstorbenen Tischlermeister Skibbe, welcher seit dem 25jährigen Bestehen des Vereins dem Aufsichtsrath angehört hat, einen warmen Nachruf. Den darauf vom Director resp. Rendanten vorgetragenen Jahresberichten und Geschäftsabschlüssen entnehmen wir, daß das Mitgliederguthaben sich im Laufe des Jahres von 228847 auf 295897 Mk., der Reservefonds von 29888 auf 33483 Mk., die Mitgliederzahl von 1622 auf 1632 erhöht hat. Der pro 1889 erzielte Reingewinn beträgt 22567 Mk., wovon 2257 Mk. dem Reservefonds, 441 Mk. der Extra-Reserve, 1410 Mk. zu Belohnungszwecken und als Dispositionsfonds zur Verwendung kommen und 594 Mk. zur Bestreitung von Kosten bei der Feier des 25jährigen Bestehens des Vereins reservirt wurden. Der Rest ermöglichte die Vertheilung einer Dividende von 8 Procent. Die General-Versammlung beschloß aber auf einen aus freier Initiative aus ihrer Mitte gestellten Antrag, nur 7½ Procent Dividende in Anspruch zu nehmen und den Rest zu einer Ehren-Anerkennung für den Vorstand für dessen treue hingebende Geschäftsführung bei Gelegenheit der 25jährigen Jubiläumsfeier zu verwenden. Ferner wurde beschlossen, das Jubiläum am 12. März durch ein Festmahl im Schützenhaussaale und Herausgabe eines Berichts über die vierteljahrhundertjährige Wirksamkeit des Vereins zu begehen. Im Laufe des Sommers soll dann der Verbandstag der ost- und westpreußischen Credit-Genossenschaften hier empfangen werden.

* **[Jubiläum.]** Herr Schuhmachermeister Julius Manja beging dieser Tage sein 25jähriges Meisterjubiläum, zu welchem ihm eine aus drei Meistern bestehende Gewerks-Deputation ein Ehren-Diplom überreichte.

* **[Centralverein westpreußischer Landwirthe.]** Die gestrige Sitzung des Verwaltungsrathes, welche der heutigen Generalversammlung voranging, wurde gegen 5 Uhr Nachmittags im kleinen Saale des Gewerbehauses durch den Vorsitzenden Herrn v. Puttkamer eröffnet, welcher zunächst des Ablebens des Hrn. Prof. Siewert gedachte, dessen Andenken von der Versammlung durch Erheben von den Sitzen geehrt wurde. Nachdem für die Vereinsrechnung pro 1888/89 Decharge ertheilt worden war, wurde Herr Rittmeister v. Vogel zum Vorsitzenden der Abtheilung für den Regierungsbezirk Marienwerder rechts der Weichsel gewählt. Betreffend die Beschickung der Pferdeausstellung in Berlin, für welche 2000 Mk. als Beihilfe bewilligt sind, referirte hierauf Herr v. Blücher-Ossowitz, daß die Anmeldungen nur höchstens 10—12 als Remontepferde brauchbare Thiere ergeben hätten, die sich bei einer näheren Untersuchung noch vermindern würden. Es sei deshalb zur Sprache gekommen, ob es nicht praktischer wäre, von der Ausstellung gänzlich abzusehen, doch gehe die allgemeine Stimmung dahin, daß die Provinz unter allen Umständen vertreten sein müsse und daß die Collection wenigstens zwanzig Pferde umfassen müsse. Ostpreußen stelle nur 40 Remontepferde aus, die es sich zusammensuchen müsse, und dazu die Gestütspferde. Dann könne man allerdings nicht auf ein einheitliches Material, würde Westpreußen doch ein ähnliches zusammenbringen können. Er schlage deshalb vor, eine Commission zu wählen, welche die geeigneten Pferde zusammenzusuchen habe. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß die Collection ein einheitliches Material enthalten müsse, und es könnten nur 2—3jährige zu Remonten geeignete Thiere sein. Die Schwierigkeiten, derartige Pferde in einigen Monaten präsentabel vorzuführen, seien sehr groß und würden wohl nur von erfahrenen Pferdezüchtern überwunden werden können. Westpreußen müsse in Berlin vertreten sein, da unsere Provinz nächst Ostpreußen für Züchtung von Remontepferden von den Militärbehörden vornehmlich in Aussicht genommen ist. Der Vorstand wurde hierauf ermächtigt, freihändig die Auswahl der passenden Pferde vorzunehmen. Auf Antrag des Hrn. Schwaan wurde der dem Vorstand für die Ausstellung zur Verfügung gestellte Fonds von 2000 auf 3500 Mk. erhöht und neben Herrn v. Blücher Herr Dorguth in die Commission zum Aussuchen der Pferde gewählt. Es wurden demnächst verschiedene Anträge von Zweigvereinen um Zuschüsse für Errichtung von Bullen- und Eberstationen und Anschaffung von Viehwaagen bewilligt und der veränderte Entwurf des abgeänderten Organisations- und Prämiirungs-Planes für die westpreußischen Rindvieh- und Pferdeschauen nach längerer Discussion mit einigen Aenderungen genehmigt. Eine Vorlage der Hauptverwaltung, ob es sich empfehlen würde, die aus Vereinsmitteln zu beschaffenden Zuchtthiere durch eine Commission ankaufen zu lassen, fand von verschiedenen Seiten Widerspruch, wobei namentlich betont wurde, daß dann die Thiere theurer werden würden, und wurde abgelehnt. — Es folgte ein Referat des Herrn Plehn-Lichtenthal über lokale Molkereiausstellungen, in welchem derselbe mittheilte, daß die geplante Molkereiausstellung in Graudenz in befriedigender Weise beschickt werden würde, und daß der Plan bestehe, falls diese Ausstellung geglückt sei, regelmäßig derartige Ausstellungen abzuhalten, welche sehr günstig auf die Entwickelung der Milchwirthschaft in unserer Provinz wirken würden. — Die Versammlung trat hierauf in die Verhandlung über die von der Hauptverwaltung angeregte Frage der Zulassung polnischer Arbeiter während der Sommermonate, in Verbindung mit einem Antrage des Vereins Lichtfelde: Der Centralverein wolle dahin wirken, daß für die Zeit der Ernte aus Polen Arbeiter gegen Ausstellung eines Passes auf zwei bis drei Monate zugelassen werden können, ohne dadurch gegen die bisher bestehenden gesetzlichen Bestimmungen zu verstoßen. Der Referent Hr. Kreck-Althausen wies auf das dringende Bedürfniß hin, die durch den Abzug der Arbeiter von dem Osten nach dem Westen entstandenen Lücken auszufüllen. Dieses könne nur dadurch geschehen, daß die einigen Grenzkreisen bereits gestattete Erlaubniß, vorübergehend polnische Arbeiter zu beschäftigen, auf die ganze Provinz ausgedehnt werde. Er hoffe, daß sich die Regierung einem einstimmig vorgebrachten Wunsche nicht widersetzen würde, und forderte die Versammlung auf, den Vorstand zu ermächtigen, einen derartigen Antrag zu stellen. Während dieser Vorschlag allgemeine Zustimmung fand, erklärte Herr Pferdemenges-Rahmel, daß in seiner Gegend kein Arbeitermangel herrsche. Er stimme gegen diesen Antrag, den er für nicht nothwendig halte, da auch Soldaten und Gefangene zu den landwirthschaftlichen Arbeiten herangezogen werden könnten. Von anderer Seite wurde noch darauf hingewiesen, daß die russische Regierung dem Uebertritt der polnischen Arbeiter große Schwierigkeiten in den Weg lege und nur Aufenthaltsscheine für die Dauer von acht Tagen ausstelle. Nach einer Erwiderung des Herrn Referenten zog Herr Pferdemenges seinen Widerspruch zurück, worauf der Antrag einstimmig angenommen wurde. Denselben Gründen ist der Antrag des Vereins Rosenberg: „Der Centralverein möge bei der königl. Staatsregierung um Einschränkung der fiscalischen Arbeiten während der dringendsten ländlichen Arbeiten petitioniren", entsprungen, welcher damit motivirt wurde, daß in dem Kreise Rosenberg in diesem Jahre sehr viele fiscalische Arbeiten ausgeführt würden. Der Antrag wurde schließlich dahin abgeändert, daß nur um Einschränkung bei den nicht dringenden Arbeiten petitionirt werden solle. Ein Antrag des Vereins Lichtfelde, der Centralverein wolle dahin wirken, daß der Miethstermin verlegt werde, daß nicht mehr von Martini bis Martini, sondern vom 1. bis wieder 1. Mai das Gesinde gedungen werde und daß die Aufnahme legitimationslosen Gesindes nicht unter 30 Mk. bestraft wird, daß eine Verjährung dieser Strafe erst zwei Monate nach Kenntnißnahme des Vergehens stattfinden darf, daß ferner bei Contractbruch die Berufungsfrist von 14 auf 3 Tage beschränkt werde, wurde nach kurzer Discussion abgelehnt. Nachdem der letzte Punkt der Tagesordnung, betreffend die Aenderung des Vertheilungsmodus von Contingentspiritus, abgesetzt worden war, wurde die Sitzung gegen 8 Uhr Abends geschlossen.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 16. bis 22. Februar.]** Lebend geboren in der Berichtswoche 44 männliche, 36 weibliche, zusammen 80 Kinder. Todtgeboren 1 männl., 2 weibl., zusammen 3 Kinder. Gestorben 38 männliche, 36 weibliche, zusammen 74 Personen, darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr: 18 ehelich, 8 außerehelich geborene. Todesursachen: Scharlach 2, Diphtherie und Croup 2, Unterleibstyphus incl. gastrisches und Nervenfieber 1, Lungenschwindsucht 10, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 11, alle übrigen Krankheiten 46, Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 2.

ph. **Dirschau**, 26. Febr. Gestern hielt der Diakonissen-Verein seine Generalversammlung ab, in welcher der Jahres- und Kassenbericht vorgelegt wurde. In der Armen-, Kranken- und Gemeindepflege sind vier Schwestern vom Mutterhause in Danzig thätig. Während das Krankenhaus des Vereins bisher nur wenig in Anspruch genommen worden ist, erfreut sich die Kleinkinderschule und der im vorigen Jahre eröffnete Kinderhort großen Zuspruchs. Die Kleinkinderschule wurde durchschnittlich von 120 Kindern besucht, und im Kinderhort fanden 36 Kinder im Alter von 6—14 Jahren in der schulfreien Zeit Aufnahme.

‡ **Marienwerder**, 26. Febr. Wegen Herrschens der Maul- und Klauenseuche war vom hiesigen Herrn Regierungspräsidenten die Abhaltung von Viehmärkten in den rechts der Weichsel belegenen Theilen des Regierungsbezirks sowie in den links der Weichsel belegenen Theilen der Kreise Thorn und Marienwerder und im Kreise Schwetz verboten und der Transport von Schweinen nur zu Wagen, Karren oder durch Tragen gestattet worden. Diese polizeilichen Maßregeln sind jetzt für die Kreise Marienwerder, Stuhm, Rosenberg, Löbau, Strasburg, Thorn, Kulm, Graudenz und Schwetz außer Kraft gesetzt worden. Dieselben bleiben also nur noch für den Kreis Briesen bis auf weiteres bestehen.

* **Tilsit**, 25. Febr. Wie wählerisch die Conservativen in ihren Kampfmitteln gegen die Freisinnigen sind, dafür hat man aus dem hiesigen Kreise eine hübsche Illustration zu verzeichnen. In fünf Orten des Kreises Tilsit hatte das freisinnige Wahl-Comité Lokale zur Abhaltung von Versammlungen gemiethet, die Versammlungen konnten aber nicht stattfinden, weil die Conservativen die Wirthe eingeängstigt und sie veranlaßt hatten, die Hergabe des Lokals nachträglich abzulehnen. Das conservative Comité leugnete zwar, daß es seine Hand im Spiele gehabt, und bald darauf erschienen drei im Wortlaut übereinstimmende Inserate der Gasthofbesitzer Kulins in Plaschken, H. Lorch in Roskojen und Frau Conrad in Cumpönen in der „Tilsiter Zeitung", der „Tilsiter Allgemeinen Zeitung" und dem „Volksfreund für Littauen", je dreimal:

„Wenn ich mein Lokal zu deutsch-freisinnigen Wahlversammlungen nicht hergegeben habe, so bin ich nicht einem Drucke von behördlicher oder irgend einer anderen Seite gefolgt. Ich habe nur auf Grund eigener Ueberzeugung verhindern wollen, daß mein Lokal dazu benutzt werde, durch deutsch-freisinnige Unwahrheiten Unzufriedenheit zu erregen und aufhetzerisch zu wirken."

Daß die drei Wirthe — alle drei angeblich des Schreibens unkundig — aus eigenem Antriebe diese genau übereinstimmenden Annoncen erlassen und sich die Luxusausgabe einer neunmaligen Veröffentlichung gemacht haben sollten, erscheint von vornherein ausgeschlossen. Jetzt giebt folgendes, von dem freisinnigen Wahl-Comité veröffentlichte Schreiben interessanten Aufschluß über die Entstehung der auffälligen Publication:

„Tilsit, den 15. Februar 1890. Euer Wohlgeboren! Unter Bezugnahme auf die seitens des deutschfreisinnigen Wahlvereins in den hiesigen Zeitungen erfolgten Veröffentlichungen betreffend Ihre Weigerung, Ihr Lokal zu deutschfreisinnigen Wahlversammlungen herzugeben, bitte ich Sie zum Besten der anderen, insbesondere der conservativen Partei, die anliegende Anzeige, falls Sie dieselbe billigen, mit Ihrer Namensunterschrift versehen, gütigst sowohl in der „Tilsiter Zeitung", als in der „Tilsiter Allgemeinen Zeitung", als in dem „Volksfreund für Littauen" dreimal, am nächsten Montag, Dienstag und Mittwoch, gütigst veröffentlichen zu lassen. — Die entstehenden Kosten werde Ihnen nach Mittheilung derselben unter Beifügung der Zeitungskostenrechnungen gerne erstatten. Hochachtungsvoll ergebenst Meyer, Rechtsanwalt, Vorsitzender des conservativen Wahlvereins für den Kreis Tilsit."

Das nennt man in Ostpreußen mit großem moralischen Pathos „staatserhaltende" Politik treiben!

□ **Bromberg**, 26. Februar. In unserem Wahlkreise ist der Termin zur Stichwahl zwischen dem conservativen Oberverwaltungsgerichtsrath Hahn und dem Candidaten der Polen v. Komierowski erst auf den 4. März angesetzt. Unsere Conservativen schweben in nicht geringer Sorge, ihren Candidaten nicht durchzubekommen. Und dies ist auch nicht ganz unwahrscheinlich; denn die Socialdemokraten, deren Stimmenzahl sich auf nahe 2100 beläuft, werden, was schon vorher in ihren Wahlversammlungen erklärt worden ist, für den polnischen Candidaten stimmen.

Vermischte Nachrichten.

* **[Wo liegt Paris?]** Es giebt Stellen im Innern Rußlands, wohin die Geographie mit ihrer Qual noch nicht gekommen ist. Eine Kreisverwaltung bei Samara hat jüngst folgendes niedliche Stücklein geleistet. Der Fürstin O. sollte eine „Citation" zugestellt werden; da sie aber verreist war, so sandte die betreffende adelige Kreisverwaltung das Schriftstück der Behörde zurück mit dem Vermerk: „Die Citation konnte der Fürstin O. nicht zugestellt werden, da selbige nach Paris abgereist; in welchem Gouvernement dieses Paris liegt ist der Verwaltung nicht bekannt; bekannt ist nur, daß die Fürstin auf ihrer Reise nach Paris das Dorf Bolschija Tschuwaschi berührt hat. Im übrigen waren Erkundigungen fruchtlos.

* **[Die Gelehrtigkeit eines Pudels]** hat einem Schlächtermeister in Berlin einen argen Verdruß bereitet. Zu diesem kam dieser Tage ein Gerichtsvollzieher, bei dessen Eintritt der Meister schnell die mit 40 Mk. gefüllte Geldtasche unter das Sopha warf. Diesen Wurf mochte wohl des Schlächters Pudel, der sich im Zimmer umhertrieb, als eine Aufforderung betrachten, seine Kunststückchen zu zeigen, denn schnell fuhr er unter das Sopha, apportirte die Geldtasche und ließ sie sich willig von dem Gerichtsvollzieher abnehmen. Allerdings erhielt er dann, als der Beamte den verdutzten Meister verlassen hatte, eine Belohnung für seine Aufmerksamkeit, von der er sich nichts hatte träumen lassen.

Ratibor, 24. Febr. Der kleine Marktflecken Zauditz in Oberschlesien, dicht bei Ratibor, hat eine besondere Merkwürdigkeit aufzuweisen, deren Beschreibung im dortigen — Grundbuche enthalten ist. Dort kann man das kleinste Rittergut der Welt verzeichnet finden, ein Rittergut, das nur aus 26 Morgen Acker besteht und weder Wohnhaus, noch Scheuer, noch überhaupt ein Gebäude in sich schließt. Bis vor wenigen Jahren gehörte es Baron Nathaniel v. Rothschild in Wien. Derselbe mußte aber wohl keinen Gefallen an diesem Besitz finden, denn er verkaufte es für — 500 Mk. an den Schuhmacher Raida in Ruderswald. Dieser aber hatte keine Zeit, den Rittergutsbesitzer zu spielen, denn er veräußerte das Gut an seinen Gesellen Schwenzer, welcher seinen Besitz noch nicht hat fahren lassen. Leider aber darf er auf seinem Rittergute weder säen noch ernten, denn die Kreiskasse in Ratibor hat die Grundstücke verpachtet, um aus der Pachtsumme die bedeutenden Patronatslasten für Kirche und Schule zu decken. So bringt das berühmte Rittergut Zauditz zwar einen hohen Titel, aber leider keinen Pfennig Geld ein. Dafür aber ruhen auf ihm höchst bedeutsame Rechte. Dem Inhaber steht nämlich das Besetzungsrecht der Zauditzer Pfarrstelle und der vier Lehrerstellen in Zauditz und Klein-Peterwitz zu. Der Schuhmachergeselle und Rittergutsbesitzer Schwenzer hat nun unterm 12. Februar sein ihm zustehendes Recht als Patron der Schule zu Zauditz ausgeübt und den Lehrer Muschalek aus Ratibor zum Hauptlehrer nach Zauditz berufen.

Dresden, 24. Febr. Die hiesige Gerre'sche Zweig-Schiller-Stiftung besaß am Schlusse des Jahres 1888 ein Stammvermögen von 1079502 Mk. Die Zinsen desselben betrugen im vorigen Jahre 42602 Mk., von welcher Summe 40399 Mk. zur satzungsgemäßen Verfügung blieben. Vier Fünftel davon, also 32319 Mk. 20 Pf., waren an den Vorort der deutschen Schillerstiftung abzugeben, während 8080 Mk. als letztes Fünftel der Zweigstiftung verblieben. Von letzterer Summe wurde die eine Hälfte im Betrage von 4040 Mk. wieder zum Kapital geschlagen, und 3650 Mk. von der anderen Hälfte wurden zu Ehrengaben und Unterstützungen verwendet.

Zuschriften an die Redaction.

Auf die wiederholten Zuschriften in der „Danziger Zeitung" über die Uebelstände bei der Vorbestellung und dem Verkauf von Billets zum Danziger Stadttheater hat es Herr Director Rosé vorgezogen, eine auf die Sache garnicht eingehende „Erklärung" mit der Zusicherung strenger Untersuchung zu publiciren, dagegen auf thatsächliche Angaben, welche der Einsender unter Beweis zu stellen sich erbot, nicht einzugehen.

Wäre im Publikum eine Aenderung in dem Verfahren durch die Zeitungspolemik herbeigeführt oder sonst zu bemerken gewesen, so wäre der Zweck damit erreicht. Es ist dem aber nicht so.

Der Zweck dieser Zeilen soll nun der sein, zu constatiren, daß die Direction durch ihr Schweigen zu erkennen zu geben scheint, daß sie an eine Aenderung des Verfahrens nicht denkt, obwohl sie anerkennen muß, daß dasselbe weder als richtig, noch gerecht beurtheilt wird.

Einer für Viele.

Briefkasten der Redaction.

G. und P. in Königsberg: Es ist uns längst nichts Neues mehr, daß derartige „Original-Mittheilungen" lediglich aus Berichten der „Danziger Zeitung" abgeschrieben werden. Auch die angebliche Original-Mittheilung der „Tägl. Rundschau" über die Fersenauer Angelegenheit finden Sie in Nr. 18157 der „Danz. Zeitung" vom 22. Februar auf Grund eines von uns selbst gefertigten Auszuges aus dem bis dahin nicht veröffentlichten Jahresbericht der Provinz. Der „Original"-Correspondent hat sich also seine Aufgabe nicht gerade sauer werden lassen.

Abonnent S. hier: Uns in diesen geschäftlichen Concurrenzkampf einzumischen, müssen wir ablehnen. In Danzig sind doch so viele Feuerversicherungsgesellschaften concurrirend vertreten, daß es da nicht erst eines Rathes von unserer Seite bedarf, um günstige Prämienbedingungen zu erzielen.

S. in Flatow: Wir hatten doch auch Sie ausdrücklich um telegraphische Uebermittelung des Wahlresultats gebeten! Ist denn die Absendung eines kurzen Telegramms etwas so Schwieriges? Die heutige Zeit verlangt in erster Linie schnelle Berichterstattung.

Standesamt vom 26 Februar.

Geburten: Bäckermeister Friedrich Josephski, S. — Arb. August Rzeppa, S. — Kellner Hugo Diedicke, S. — Arb. Karl Andres, S. — Schmiedeges. Rudolf Krause, S. — Stellmacherges. Friedrich Wilhelms, S. — Arb. August Tartusch, S. — Arb. Theodor Taube, S. — Zeugfeldwebel Otto Stephan, T. — Arb. Friedrich Schielke, T. — Hilfsweichensteller-Aspirant Joseph Piaskowski, S.

Aufgebote: Tischlerges. Friedrich August Dietrich und Elisabeth Borowski. — Büchsenmacher-Candidat Albert August Pantel und Friederike Emma Charlotte Sofie Siever. — Chirurg. Instrumentenmacher Herm. Ludw. August Krampert und Anna Florentine Freitag. — Metalldrücker Franz Gustav Adolf Friedrich Gasse und Martha Maria Therese Freischmidt, beide in Berlin. — Wissenschaftl. Hilfslehrer Dr. Paul Terletzki hier und Lydia Ida Friederike Sofie Labsien in Königsberg. — Bankbuchhalter Erich Johannes Paul Louis v. Germar in Berlin und Rosamunde Alice Witte hier.

Heirathen: Kaufmann August Franz Lilienthal und Wilhelmine Auguste Zacharias.

Todesfälle: Unbekannte männl. Leiche am 11. Januar in der Mottlau am brausenden Wasser aufgefunden. — S. d. Gerichtsassistenten Arthur Kriesel, 9 M. — Wwe. Emilie Runge, geb. Gebscheck, 69 J. — Frau Cäcilie Neumann, geb. Rekowski, 56 J. — S. d. Schiffszimmerges. Hermann Kamke, 1 J. — Kaufmann Jakob Italiener, 70 J. — T. d. Buchhalters Karl Rothmann, 7 M. — T. d. Stellmacherges. Johann Schreiber, 8 T. — Eisenbahn-Secretär a. D. Friedrich Wilhelm Petzell, 74 J. — Invalide Bernhard Anton Borchmann, 22 J. — Gehilfe Erdmann Krause, 66 J. — Malerwittwe Karoline Radomski, geb. Basdur, 81 J. — Wittwe Marie Henriette Baltruschat, geb. Denz, 52 J. — Frau Marie Grunert, geb. Grocholl, 65 J.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 26. Februar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 273⅞, Franzosen 191⅜, Lombarden 115, ungar. 4% Goldrente 88,70, Russen von 1880 fehlt. — Tendenz: fest.

Wien, 26. Februar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 321,00, Franzosen 223,70, Lombarden 135,20, Galizier 195,00, ungarische 4% Goldrente 103,45. — Tendenz: fest.

Paris, 26. Februar. (Schlußcourse.) Amortif. 3% Rente 91,82½, 3% Rente 88,32½, ung. 4% Goldrente 88⅜, Franzosen 476,75, Lombarden 305,00, Türken 18,20, Aegypter 478,12. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 29,70, weißer Zucker per Februar 35,00, per März 35,10, per März-Juni 35,30, per Mai-Aug. 36,00. Tendenz: fest.

London, 26. Februar. (Schlußcourse.) Engl. Consols 97⅞, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 93½, Türken 17⅞, ungar. 4% Goldrente 87⅜, Aegypter 94⅞, Platzdiscont 4⅛ %. Tendenz: sich befestigend. — Havannazucker Nr. 12 15, Rübenrohzucker 12⅜. — Tendenz: fest.

Petersburg, 26. Febr. Wechsel auf London 3 M. 92,15, 2. Orientanleihe 100⅝, 3. Orientanleihe 100⅞.

Newyork, 25. Februar. (Schluß-Course.) Wechsel auf London 4,81½, Cable-Transfers 4,86, Wechsel auf Paris 5,21⅞, Wechsel auf Berlin 94⅝, 4% fundirte Anleihe 122½, Canada-Pacific-Act. 74⅞, Central-Pac.-Act. 32¾, Chic.- u. North-Western-Act. 107⅝, Chic.-, Milw.- u. St. Paul-Act. 67⅞, Illinois-Central-Act. 113, Lake-Shore Michigan-South-Act. 104⅝, Louisville- und Nashville-Actien 84½, Newy. Lake-Erie u. Western-Actien 25⅞, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds 100½, New. Central- u. Hudson-River-Actien 106, Northern-Pacific-Preferred-Act. 73½, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 60⅞, Philadelphia- und Reading-Actien 40, St. Louis- u. S. Franc.-Pref.-Act. 38⅞, Union-Pacific-Actien 65½, Wabash St. Louis-Pacific-Pref.-Act. 26⅝.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 26. Februar. Stimmung: stetig. Heutiger Werth ist 12,10/15 M Basis 88° R. incl. Sack transito franco Neufahrwasser.

Magdeburg, 26. Febr. Mittags. Stimmung: stetig. Febr 12,27½ M Käufer, März 12,30 M do., April 12,45 M do., Mai 12,55 M do., Juni-Juli 12,72½ M do. Abends. Stimmung: fest. Febr. 12,35 M Käufer, März 12,35 M do., April 12,47½ M do., Mai 12,60 M do., Juni-Juli 12,75 M do.

Wolle.

Breslau, 25. Februar. (Originalbericht der „Danz. Ztg.") Die Umsätze in den letzten vierzehn Tagen waren sehr geringfügige. Es gingen nur 4—500 Centner, zumeist feine schlesische Rückenwäschen, nach England und an rheinische Fabriken, und zwar annähernd zu letzten Wollmarktspreisen. In polnischen und russischen Wollen, von denen hier noch ein verhältnißmäßig beträchtliches Lager vorhanden ist, waren die Umsätze nicht nennenswerth. In Schmutzwollen ist das Lager zu klein, als daß sich ein Geschäft hätte entwickeln können. — Zufuhren bleiben noch aus. Im allgemeinen ist die Haltung eine abwartende.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 26. Februar. Wind: WNW.
Im Ankommen: Dampfer „Vesuv".

Fremde.

Hotel du Nord. Frau Gutsbesitzer Jansen und Sohn a. Czersk. v. Busch a. Marienwerder, Ober-Regierungs-Rath. Delbrück a. Tuchel, Landrath. Hoffmann a. Zürich, Director. Baron Engelhardt a. Livland, Gutsbesitzer. Plehn nebst Gemahlin a. Gummin. Graf v. Keyserlingk a. Schloß Neustadt, Rittergutsbesitzer. v. Breugel nebst Gemahlin a. Pr. Stargard, Premier-Lieutenant. Jacob a. Berlin, Stürzebecher a. Merseburg, Leck a. Berlin, Silberstein a. Allenstein, Lüche a. Berlin, Leffer a. Berlin, Schmitt a. Brieg, Everth a. Magdeburg, Metzenbach a. Breslau, Grünbaum a. Frankfurt a. M., Greiner a. Berlin, Haupt a. Hannover, Kaufleute. Bieler nebst Gemahlin a. Lindenau, Ritzkowski a. Bremin, Rittmeister Kaul a. Kattlau, Landrath Dr. Gerlich a. Schwetz, Rittergutsbesitzer. Aly a. Gr. Klonia, Oeconomierath.

Walters Hotel. Frau Excellenz v. Kleist nebst Fräulein Töchter a. Rheinfeld. Kreßner a. Danzig, Oberst-Lieutenant und Commandeur des westpreußischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 36. Hahn a. Danzig, Oberst-Lieutenant und Commandeur des westpreußischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 16. v. Katzler a. Danzig, Major im Großen Generalstabe und Abtheilungs-Commandeur. Birck a. Danzig, Major des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 36. Römer a. Schönwalde, Rittergutsbesitzer. Jost a. Königsberg, Assecuranz-Inspector. v. Baneler a. Warlubien, Oberst a. D. v. Berlin a. Nürnberg, Kaufmann.

Hotel de Berlin. Birckner a. Cadinen, Landrath. Borrmann a. Gr. Paglau, Rittergutsbesitzer. Kamm a. Königsberg, Rechtsanwalt. Gerlach a. Halle, Doctor. v. Müllern a. Goßnow, Rittmeister. Leiß a. Bielefeld, Samuel a. Berlin, Mendel a. Berlin, Ulrich a. Leipzig, Schröder a. Bremen, Ortmann a. Nürnberg, Rothenberg a. Aachen, Gathmann a. Leipzig, Büttner a. Berlin, Abramsohn a. Berlin, Richter a. Breslau, Többen a. Ibbenbüren, Levy a. Stettin, Puppel a. Marienwerder, Spriegel nebst Gemahlin a. Danzig, Spieling a. Magdeburg, Kesebeg a. Berlin, Meinhardt a. Dresden, Kahn a. Hamburg, Dießmann a. Elberfeld, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Kaßner a. Stettin, Zeug-Lieutenant. Hintz a. Gumbinnen, Oberförster. Wöller a. Marienhof, Landwirth. Salomon a. Königsberg, Fabrikdirector. Holtz a. Blumfelde, Rittergutsbesitzer. Gönche nebst Familie a. Gr. Trampenau, Philipsen a. Kriefkohl, Gutsbesitzer. Körner a. Gladbach, Ingenieur. Dr. Pleitzner a. Königsberg, prakt. Arzt. Conradi a. Gerdauen, Oberamtmann. Matthias a. Offenbach, Fabrikant. Isaacsohn a. Bischofswerder, Hapke a. Lüneburg, Schwager a. Reusalz, Völcker a. Chemnitz, Lorenzen a. Plauen, Römer a. Aschersleben, Sandrock a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Van Houten's Cacao

Bester — Im Gebrauch billigster.

½ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolade.
Ueberall vorräthig. (6605

Todes-Anzeige.

Am 25. d. Mts., Nachts 11½ Uhr, entschlief nach mehrtägigem Krankenlager unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Gastwirth

Erdmann Krause,

im Alter von 68. Jahren, was seinen Verwandten, Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung anzeigen

Danzig, 28. Februar 1890.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 2. März cr., Vormittags 11½ Uhr, vom Sterbehause, Fischmarkt 46 aus, auf dem Kirchhof von St. Johann statt. (9278

Heute Morgen 5½ Uhr starb nach achttägigem, schwerem Leiden unser lieber guter Vater, Schwiegervater, Bruder Schwager und Großvater der Rentier

Wilhelm Klins

im 67. Lebensjahre.

Dieses zeigen hiermit tiefbetrübt an (9281

Die Hinterbliebenen.

Tralau, 25. Februar 1890.

Die Beerdigung findet Montag, 3. März Nachm. 4 Uhr, auf dem Friedhofe zu Neuteich statt.

Die Beerdigung des verstorbenen Gewehrfabrikers

Theodor Melchior

findet Freitag, den 28. d. Mts. Nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause Steindamm 11 statt. (9292

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche vom Dorfe Stutthof, Kreis Danziger Niederung, Band III Blatt 223, auf den Namen des Carl Klatt, welcher mit seiner Ehefrau Marie, geb. Kleist, in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, hinter Stutthof Nr. 73 belegene Grundstück

am 2. Mai 1890,

Vormittags 10½ Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist bei einer Fläche von 16 ar 90 qm zur Grundsteuer, mit 38 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in der Gerichtsschreiberei VIII, Zimmer Nr. 43, eingesehen werden. (9 14

Danzig, den 17. Februar 1890.

Königl. Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangs-Vollstreckung soll das im Grundbuche von Grabau Band I. Blatt 28, auf den Namen des Stations-Vorstehers Alexander Biezalski in Thorn eingetragene, im Kreise Pr. Stargard belegene Grundstück

am 7. Mai 1890,

Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 15 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 65,0[illegible] M Reinertrag und einer Fläche von 73,00,78 Hektar zur Grundsteuer mit 2[illegible]4 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 7. Mai 1890,

Mittags 12 Uhr, an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 15, verkündet werden. (9293

Pr. Stargard, 22. Febr. 1890.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist zufolge Verfügung vom 24. Februar cr. heute bei der unter Nr. 953 eingetragenen Firma Otto Wanfried mit dem Sitze in Danzig vermerkt worden, daß eine Zweigniederlassung in Hamburg errichtet worden ist. (9287

Danzig, den 2[illegible]. Februar 1890.

Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist zufolge Verfügung vom [illegible]0. d. Mts heute unter Nr. 1[illegible]9 Folgendes eingetragen worden:

Spalte 2, Bezeichnung des Firma-Inhabers:
Kaufmann Adolph Gerber in Krojanke.

Spalte 3, Ort der Niederlassung:
Krojanke.

Spalte 4, Bezeichnung der Firma:
Adolph Gerber. (9237

Spalte 6 Bemerkungen:
Der Kaufmann Adolph Gerber zu Krojanke hat für die Dauer seiner Ehe mit Rosal e geb. Neuweg, zur Verhandlung d. d. Flatow, den 7. Januar 1890 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Maßgabe ausgeschlossen, daß das von der Ehefrau eingebrachte oder künftig zu erwerbende Vermögen die Eigenschaft des Vorbehaltenen haben soll.

Flatow, den 21. Februar 1890

Königliches Amtsgericht.

Nach Elbing

expedirt Wagenladungen mit Stückgütern. (733[illegible]

Ad. von Riesen.

An die freisinnigen Wähler des ehemaligen Landkreises Danzig.

In der Vertrauensmänner-Versammlung am 24. d. Mts. wurde einstimmig beschlossen, bei der Stichwahl am 1. März dem Candidaten der Centrums-Partei, Herrn

Hofbesitzer A. Mey-Wotzlaff

die Stimme zu geben. (9286

Danzig, den 25. Februar 1890.

Der Wahlausschuß.

Dau. Dr. Harder. G. Hirschfeld. Schahnasjan.

Bei der am 1. März d. J. im ländlichen Wahlkreise Danzig stattfindenden Stichwahl zum Reichstage bittet der unterzeichnete älteste Kreiseingesessene alle seine Mitkreiseingesessenen ihre Stimmen dem

Landrath von Gramatzki

zu geben. (9274

A. Bieler-Bankau.

Das nach wissenschaftlichen Grundsätzen zusammmengestellte

antiseptische Mundwasser

Bacterientod

ist anerkannt das beste und billigste hygienische Toilettemittel zur Reinigung des Mundes, zur Verhütung und Heilung aller Krankheiten der Zähne, des Zahnfleisches und der Mundhöhle. Bewährtestes Mittel bei Zahnschmerz. Bester Schutz gegen Diphtheritis. Kleinere Flaschen a 1,00 M, größere a 2,50 M zu haben in allen bedeutenden Droguen- und Parfumeriewaarenhandlungen. In Danzig Minerva-Droguerie 4. Damm 1, Marienwerder bei Herrn E. Siebert, Pr. Stargard bei Herrn H. Schneid, Mewe bei Herrn R. Reiß Riesenburg bei Herrn H. Littmann. Marienburg bei Herrn Zuch. Nach Orten, in denen sich keine Niederlagen befinden, erfolgt derartiger Frankoversand einer auf 2 bis 3 Monate ausreichenden Flasche gegen Einsendung von 1 50 M in Briefmarken durch den alleinigen Verfertiger Dr. W Poetsch, vereidigten Chemiker, Berlin SW, Möckernstraße 127 I. (7800

Rum, Cognac, Arac

in vorzüglicher Qualität, der Liter zu M 1,60, 1,80 2 00 2,40 und aufsteigend. Durch ein eigenartiges Verfahren sind unsere Verschnitte von echter Waare nicht zu unterscheiden und viel besser als alle unter anderen Prädikaten auf den Markt gebrachten Sachen. ½ Literflaschen Probepostkolli, kleinstes Faß ca. 20 Liter, in Flaschen jedes Quantum. (9102

Hermann Kallmann u. Cie., Weingroßhandlung, Mainz.

Bekanntmachung.

In das hiesige Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Kaufleuten ist unter Nr. 37 heute Folgendes eingetragen:

Der Kaufmann Max (Marcus) Bernstein aus Neumark Westpr. hat für die Dauer seiner Ehe mit Therese geb. Meyer aus Neuenburg durch gerichtlichen Vertrag d. d. Neuenburg den 5. November 1889 die Gemeinschaft der Güter dergestalt ausgeschlossen, daß alles was der eine Ehegatte in die Ehe einbringt oder durch Erbschaft Geschenke oder Glücksfälle während der Ehe bekommt das vorbehaltene Vermögen des betreffenden Ehegatten bilden soll. Der Erwerb während der Ehe soll beiden Ehegatten zu gleichen Rechten gehören. Die sämmtlichen Hochzeitsgeschenke sollen der Braut zufallen. (9205

Loebau Wpr., 17 Februar 1890.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Lieferung des Bedarfs an verschiedenen Verpflegungs-Bedürfnissen für die städtischen Lazarethe und das Arbeitshaus für die Zeit vom 1. April 1890 bis ultimo März 1891 haben wir einen Termin auf Sonnabend, den 8 März d. J., Vormittags 11 Uhr, im städtischen Arbeitshause — Töpfergasse Nr. 1/3 — anberaumt, woselbst Offerten bis zu diesem Zeitpunkt entgegengenommen werden, und die Lieferungsbedingungen zur Einsicht für die Interessenten ausgelegt sind.

Danzig, den 25. Februar 1890.

Die Commission für die städtischen Kranken-Anstalten und das Arbeitshaus. (9271

Bekanntmachung

Die in unserer Stadt auf circa 7000 M veranschlagten Pflasterarbeiten sollen im Wege der Submission an einen geeigneten Unternehmer vergeben werden.

Kostenanschlag und Bedingungen können in unserm Bureau eingesehen, auch gegen Einsendung von 2 M 20 ₰ Copialien abschriftlich mitgetheilt werden.

Offerten sind verschlossen mit der Aufschrift „Offerte auf Pflasterung“ an den Herrn Rathmann Ohm postfrei bis zum 10. März cr. einzureichen. (9259

Neuenburg, Westpr., im Februar 1890.

Der Magistrat.

Concurswaarenlager-Verkauf in Marienwerder.

Das zur Concursmasse Rosa Kahn Nachfl.-Marienwerder gehörige Galanterie-, Kurz- und Weißwaaren Geschäft in nur curanten Artikeln der Taxwerth incl. der Repositorien 5460 Mk. beträgt, soll in öffentlicher Auktion

Dienstag, den 4. März, Vormittags 11 Uhr,

im Geschäftslokale hier, Marienburger Straße, an den Meistbietenden verkauft werden. Das Geschäftslokal mit Wohnung könnte eventl. auch weiter gemiethet werden. Zuschlag bleibt vorbehalten. (9282

Franke, Concursverwalter.

Mein Comtoir befindet sich von heute ab (91[illegible]7

Hundegasse 98.

Wilhelm Jacobi.

Loose.

Marienburg. Schloßbau 3,00 M.
Krieger-Waisenhaus . 1,00 M.
zu haben in der
Expedition d. Danziger Zeitung.

Hühneraugen,

eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt. Frau Ahmus, gepr. concess. Hühneraugen-Operateur., Tobiasgasse, Heiligegeist-Hospital auf dem Hofe, Haus 1, 2 Tr., Thüre 22.

Formulare.

Unfall-Anzeigen d. Westpreuß. landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft,
100 Bogen 1 M 50 Bogen 60 ₰, 25 Bogen 35 ₰, einzeln à 2 ₰,
Wahllisten der Gemeinden, à Buch (24 Bog.) 1 M.
Anmeldungsformulare wahlberechtigter Gemeinde-Mitglieder, à Buch (24 Bog.) 20 ₰.

Zu beziehen durch
A. W. Kafemann in Danzig.

Bergmanns Sommersprossen-Seife zur vollständigen Entfernung der Sommersprossen a Stück 50 Pfg. bei: Carl Bätzold Hundegasse 38, Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15, G. Kuntze, Med.-Drog., Paradiesgasse 5. (8749

Vaseline-Cold-Cream-Seife mildeste aller Seifen besonders gegen rauhe und spröde Haut sowie zum Waschen und Baden kleiner Kinder. Vorräthig a Pack. 3 Stück 50 ₰ bei
7730) Albert Neumann.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam

(Einreibung.) (7607

Unübertreffenes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Zahnschmerz, Kopfschmerz, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung Erlahmung, Kreuzschmerzen, Brustschmerzen, Hexenschuß etc. etc. Zu haben: in Danzig nur in den Apotheken Langenmarkt 39 Langgarten 106, Breitgasse 15 u. 97 in Marienwerder Langfuhr, Ohra, Zoppot Neufahrwasser in allen Apotheken a Flacon 1 M.

Die von der kais. kgl. chemisch-physiologischen Versuchsstation für Wein- und Obstbau zu Klosterneuburg bei Wien sowie von mehreren deutschen Autoritäten begutachteten

Medizinal-Ungarweine

sind in Original-Verpackung zu Engros-Preisen zu haben bei
Th. Domanowski-Danzig.

Arp's Pepsin-Bittern, Kiel.

(Specialität.)

gesetzlich geschützt; prämiirt 1888 Triest, 1888/9 Melbourne, 1889 Cöln und Paris goldene Medaille; ist das feinste diätetische Genussmittel und unter beständiger Controlle vereideter Chemiker; vorräthig in jeder bessern Restauration und Handlung.

Allein-Verkauf für Danzig bei H. Steinmacher, Hundegasse 3.

Bierapparate, alt und neu, für Kohlensäure u. Luft billigst. Kopf, Matzkauschegasse 10.

Frische große u. and. Maränen soeben erhalten Kl. Mühlengasse 7–9, unten links. (9255

Für Liste und Porto sind jeder Klasse 30 ₰ beizufügen (einschreiben 20 ₰ extra).

Schlosstreiheit-Geld-Lotterie

10000 Gewinne nur baares Geld.

Hauptgewinne 600 000 Mk., 3 à 500 000 Mk., 3 à 400 000 Mk., 6 à 300 000 Mk., 7 à 200 000 M., 6 à 150 000 Mk., 17 à 100 000 Mk.

Kleinster Gewinn 500 Mark

Ziehung am 17. März 1890.

Durch einen grösseren Abschluss mit dem Comité bin ich in der Lage, (8992

zu amtlichen Preisen

Original-Loose ¹/₁ 52 M., ¹/₂ 26 M., ¹/₄ 13 M., ¹/₈ 6½ M. abzugeben

Auch die übrigen Klassen erneuere ich z. amtl. Preise mit nur 1 M Vergütung f. jede Nummer.

Antheil-Loose ¹/₂ 21 M 20 ₰, ¹/₈ 10 M 60 ₰, ¹/₈ 5 M 30 ₰, ¹/₁₆ 2 M 70 ₰, ¹/₃₂ 1 M 35 ₰, ¹/₆₄ 80 ₰. Der Preis ist bei diesen Antheilen für alle Klassen derselbe.

Voll-Loose ¹/₂ 100 M, ¹/₄ 50 M, ¹/₈ 25 M, ¹/₁₆ 12 M 50 ₰, ¹/₃₂ 6 M 25 ₰, ¹/₆₄ 3 M 50 ₰.

Fernsprech-Anschluss Amt I No. 595. Telegr.-Adresse: Haupttreffer Berlin.

Leo Joseph, Loos- und Bankgeschäft, Berlin S. Neu Kölln am Wasser 3.

Schloss-Freiheit-Lotterie

Ziehung 1. Klasse 17. März.

Originalloose zu planmässigen Preisen

¹/₁ 52 M, ¹/₂ 26 M, ¹/₄ 13 M, ¹/₈ 6,50 M.

Antheile: deren Preis zu allen 5 Kl. derselbe ist ¹/₂ 21 M, ¹/₅ 9 M, ¹/₁₀ 4½ M, ¹/₂₀ 2½ M.

Voll-Loos: Antheile:	1/1	1/2	1/4	1/5	1/8	1/10	1/16	1/40	1/100
1. bis 5. Klasse	200	100	50	40	25	21	11½	6	2½

Für Porto u. Gewinnliste sind für jede Kl. 30 ₰, alle 5 Kl. 1,50 M, u. einschreiben 20 ₰ per Klasse mehr beizufügen. Bestellungen erbitte baldigst auf Postanweisung.

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Errichtet 1870. **Stettin.**

Obige Loose sind bei Theodor Bertling, Danzig, Gerbergasse 2 zu haben.

Schlossfreiheit-Lotterie

Ziehung am 17. März d. Js.

Originalloose I. Cl. ¹/₁ M 52, ½ M 26, ¼ M. 13, ⅛ M. 6,50.

Auch für die folgenden Classen berechne nur amtliche Preise

Voll-Antheilloose für alle Classen gültig.

¹/₁ M 200, ½ M. 100, ¼ M. 50, ⅛ M. 25

Jeder Sendung sind 50 ₰ für Porto und Liste beizufügen.

Antheilloose ¹/₁₆ M 3, ¹/₃₂ M 1,50, ¹/₆₄ 75 Pfg.

gleicher Preis für alle Classen. — Erneuerung erfolgt nur bei mir.

Die Hauptcollecte von

Emanuel Meyer jun.,

Bankgeschäft,

Berlin C., Stralauerstr. 54. Telephon Amt V 3535.

Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Soeben erschien:

Germanische Märchen.

Der Jugend erzählt von Carl A. Krüger, Rektor in Königsberg i. Pr. Einf. gbd. M 1,20, eleg. gbd. M 1,50.

Der Verfasser, durch eine Reihe von ihm gelieferter praktischer Schulbücher sowie der „Märchen aus Heimat und Fremde“ in weiten Kreisen vortheilhaft bekannt, hat hier dem vorschulpflichtigen Alter eine Gabe dargebracht für die ihm die Kleinen, wie die Mütter und Erzieherinnen sehr dankbar sein werden. Es sind neue Märchen; der Verfasser darf die Erfindung der Stoffe als sein Eigenthum in Anspruch nehmen. Diese Stoffe entsprechen der Empfänglichkeit des frühen Jugendalters für das sie bestimmt sind; aber, was noch mehr bedeutet, dasselbe kann man von der naiven Sprache und dem Stil der Erzählungen sagen, der zugleich einfach und doch lebendig und anregend ist. Das Buch, das 39 theils ernste, theils humoristische Märchen enthält und in correctem Druck und sehr gefälliger Ausstattung erscheint, kann Eltern und Erziehern bestens empfohlen werden.

Haltbare Biscuits

aus der Fabrik von

Gebr. Stollwerck in Köln.

Wohlschmeckend zu Wein, Kaffee, Thee, Chocolade, Cacao und Limonade.

Die beliebtesten Sorten sind in den meisten feineren Kolonialwaaren- und Delikatessen-Geschäften, sowie Conditoreien zu haben.

Besonders empfehlenswerth:

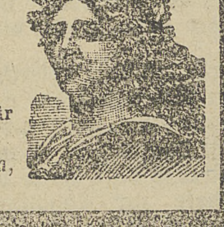
Germania-Biscuit,

sehr schmackhaft als Dessert:

Kinder-Biscuit,

leicht verdaulich und nahrhaft selbst für Kinder von drei Monaten ab.

Verpackt in 1 u. 2 Pfund-Büchsen, sowie ausgewogen.



Zur Belehrung. Reinhaltung des Mundes ist für Jedermann notwendig. Wird diese Reinhaltung nicht beachtet, so bildet sich in Folge des Zurückbleibens von Nahrungsstoffen im Munde sehr leicht eine Gärung und Zersetzung derselben, diese begünstigt auch eine Wucherung von Pilzen welche dann an dem Ueberzuge der Zähne sich festnisten und an ihm nagen. Sehr viele Mundkrankheiten der Kinder und nicht minder der Erwachsenen lassen sich durch genügende Reinhaltung des Mundes fernhalten und ebenso ist diese Reinhaltung des Mundes das beste Mittel, dem Zahnfraße vorzubeugen. Von früh auf ist deshalb der Mund zu pflegen möglichst mehrmals am Tage zu reinigen besonders nach den Hauptmahlzeiten, und den Zähnen eine besondere Sorgfalt mit der Bürste zu widmen. Hierbei kommt ein neues Zahn- und Mundreinigungsmittel unter dem Namen „Jllodin“ allen bisher Säumigen sehr zu Hilfe. Wenige Tropfen aus der für lange Zeit ausreichenden in den Apotheken für M 1, 5 käuflichen Flasche Doppelgröße M 2 in etwas Wasser erfrischen den Mund in außerordentlich angenehmer Weise entfernen sofort jeden üblen Geruch und Geschmack aus demselben und reinigen die Zähne ohne jegliche Beihilfe von erdigem die Glasur der Zähne angreifenden Zahnpulver. Niederlage: Elephanten-Apotheke, Apotheke zur Altstadt, Holzmarkt 1. (51 4

Metall-Putz-Seife

von

Fritz Schulz jun, Leipzig.

ist das vorzüglichste, reinlichste und billigste Putzmittel für Gold, Silber, Kupfer Messing, Blechgeschirr u. s. w. auch für Glasgegenstände, Spiegel und Fensterscheiben.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke: „Globus“.

Fabrikzeichen. FRITZ SCHULZ JUN. LEIPZIG. Fabrikzeichen.

Preis pro Stück 10 Pf. Vorräthig in den meisten besseren Droguen-, Colonialwaaren- und Seifenhandlungen. (6515

Dr. H. Zereners giftfreies, geruchloses und feuersicheres

Pat. Antimerulion

aus der chemischen Fabrik Gustav Schallehn, Magdeburg, ist anerkannt das einzig brauchbare

Hausschwammmittel

für alle Eis- und Wohnhäuser, Museen, Kirchen, Schulen, Bureaux, Bergwerke etc. Depot in Danzig, Albert Neumann.

Für **Gartenbesitzer und Landwirthe** empfehlen

Pflanzen und Samen

jeglicher Art. (7317

Peter Smith & Co.,

Hamburg, Gr. Burstah 10, Baumschule in Bergedorf.

Kataloge gratis.

Zur Frühjahrsbestellung empfehlen

Superphosphat

unter vollen Garantien für den Gehalt.

Hodam & Ressler, Danzig. (9277

Ia Chilisalpeter, Ia Reisfuttermehl

empfiehlt waggonweise

Emil Jahn, Danzig.

Beste englische und schlesische

Steinkohlen

für den Hausbedarf, sowie trockenes Fichten- u. Buchen-Kloben- und Sparherdholz, Coaks offerirt zu billigsten Preisen

A. Eycke,

Burgstraße Nr. 8/9, früher Rud. Lickfett. (6203

1 hochtragende junge Kuh, 1 Schafbock, 1 engl. Eber

verkäuflich bei (8839

Kluge,

Barschau bei Neuteich.

Zu verkaufen ein Gut, ca. 750 Morgen, durchweg guter, kleefähiger Roggenboden, im Kreise Pr. Stargardt belegen und 15 Kilomtr. von der Kreisstadt entfernt (Chaussee). Winterung 210 Mrg., davon 40 Mrg. Weizen. Reflectanten belieben ihre Offert. unter 915[illegible] an die Expedition dieser Zeitung zu senden.

In hiesiger Stadt wird ein passender Platz zur Erbauung eines photographischen Ateliers gesucht. Eigenthümer, die im Besitz eines sich dazu eignenden Hauses od. Hofes sind, werden gebeten, ihre werthe Adresse unt. Nr. 8994 in der Exped. dieser Zeitung niederzulegen.

Ich beabsichtige meinen

Hof, Hundertmark Nr. 3

unweit St. Albrecht bei Danzig, vom 1. April cr. auf 10 Jahre zu verpachten. Derselbe liegt in einem Plan, enthält ca. 58 Morgen, ein Wohnhaus, Stall und Scheune. Selbstreflectanten mit genügendem Capital belieben sich direct an mich zu wenden. (8566

Bertram-Rexin

per Straschin.

200 Ctr. vorzügliche blaue

Saatlupinen

hat zu verkaufen (9089

Witzke, Subkau.

Mein in Zoppot, Rickertstraße 12, belegenes Haus mit großem Garten und mit Möbeln, Tisch- und einigen Küchengeräthen versehen, bin ich Willens vom 1. April cr. ab für den Sommer oder auch auf ein Jahr zu vermiethen. Miethspreis 1500 Mark.

A. W. Kafemann.

In e. gr. Kirchorte ist e. gute Gastwirthsch. mit kl. Landwirthschaft, frequenter Lage, Materialgesch., v. sof. o. sp. b. 3 [illegible] M Anz. z. v. Das Näh. d. H. Werner, Jiitowo b. Bischofsw. Agent. verb.

Elegantes Pianino, ganz vorzügl. billigst Jopeng. 56 II.

Eine massiv

eiserne Drehbank,

Länge 1,70 m, Spitzenhöhe 0,22 m, zu Dampf- und Handbetrieb, passend für eine Schlosser-Werkstatt, ist billig zu verkaufen bei

J. F. Giesebrecht,

9289) Krakauer Kämpe.

Gesucht eine erststellige Hypothek auf ein hiesiges, großes Grundstück, gute Lage, innerhalb ⅔ des Werthes. Bevorzugt Stiftungs- oder Kirchengelder. Offert. unt. 9295 in der Exped. dies. Zeitg. erbeten. Werth ca. 50 000 Thaler.

Heirat! Reiche Damen

wünschen sich zu verheiraten. Herren erhalten sofort unter der denkbar größten Discretion Näheres durch General-Anzeiger Berlin SW. 61. Porto 20 ₰.

Für Möbeltischler!

Lehrlingsstelle wird gesucht. Offerten mit genauer Angabe der Lehrbedingungen unter Nr. 3 an Rudolf Mosse, Danzig. (9218

Dom. Lalkau bei Czerwinsk, Westpr., Brennerei-Wirthschaft, Zuckerrübenbau, Drillkultur und Viehmastung sucht zum 1. April ds. Js.

einen Eleven

gegen mäßige Pensionszahlung.

9054) Janzen.

Ein nicht mehr junges, sehr anständiges Mädchen wird für eine Bahnhofsrestauration und zur Hilfe in der Wirthschaft zum 15. März oder 1. April gesucht.

Meldungen mit etwaigen Zeugnissen sind zu richten an

Frau Anna Graustein,
9139) Marienwerder, Westpr.

Suche einen Lehrling, der Lust hat, Gärtner zu lernen.

Otto Bauer,

9283) Neugarten 31.

Stellen jeder Branche, große Auswahl nach allen Gegenden u. in Berlin. Fordern Sie solche v. Postk. Stellen-Cour. Berlin-Westend.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell Reuters Bureau in Dresden, Maxstr. 6.

Empfehlen tüchtiges Dienstpersonal jeder Branche für Danzig und außerhalb. (9256

J. Mahlke u. Zander,

Danzig, Breitgasse Nr. 105.

Eine geprüfte Kindergärtnerin 1. Kl. a. achtb. Fam. die bereits 3 Jah. in Stell. gewes., s. Engagem. Offerten unter Nr. 92[illegible]5 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Sämmtl. Hilfspersonal für Restaurant u. Gastwirthschaft empfehlen J. Mahlke u. Zander, Danzig, Breitgasse 105. (9018

Ein gebildetes, junges Mädchen sucht Stellung als Lehrling bei freier Station in einem Geschäft, vorzugsweise Papiergeschäft. Offerten unter Nr. 8909 an die Exped. d. Zeitung erbeten.

Ein verheiratheter

Landwirth

sucht behufs späteren Ankaufes eines kl. Gutes resp. Besitzung, die Pachtung desselben. Am liebsten in der Nähe von Danzig oder Pr. Stargard.

Adressen unt. Nr. 9180 in der Expd. dies. Ztg. erbeten.

Zum 1. April cr., ev. auch früher, finden 2–3 Schülerinnen Pension in einer gebildeten Familie; auf Wunsch Nachhilfe bei den Schularbeiten.

Gef. Adressen sub 9132 in der Exp. dies. Zeitung erbeten.

Möblirte Zimmer an 1–2 Herren z. verm. Ankerschmiedeg. 24.

Lastadie 39a

ist eine herrschaftl. Wohnung von 8 heizb. Zimmern, Badestube und l. Zubehör per April zu verm. Näh. part. Besichtig. 11–1 Uhr.

Brodbänkengasse 14

ist die erste Etage, bestehend aus acht zusammenhängend. Zimmern, Badezimmer, Gesindestube, sowie reichlichen Wirthschaftsräumen, wegen Versetzung des jetzigen Inhabers zum 1. April zu vermiethen. Zu besichtigen täglich von 1½ bis 1½ Uhr Vormittags. (6977

Näheres daselbst dritte Etage.

Für die in so reichem Maße bewiesene Theilnahme und Blumenspenden sowie für die trostreichen Worte des Hrn. Pred. Bertling und den erhebenden Gesang am Grabe des Tischlermeisters H. Skibbe sprechen hiermit ihren innigsten Dank aus

Auguste Skibbe und Söhne.

9276)

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.